Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945
1943

250 (10.9.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammſtraße 3—5. Fernſprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Poſtſcheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badiſche Bank, Karlsruhe und Städtiſche Sparkaſſe Karlsruhe. Schriftleitung: Anſchrift und Fernſprechnummern wie beim Verlag (ſiehe oben). Sprechſtunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reiſchach, Berlin SW. 68, Charlottenſtraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuſkripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geſchäftsſtellen und Bezirksſchriftleitungen: in Bruchſal Hoheneggerplatz 6—7, Fernſpr. 2323, in Raſtatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernſprecher 2744, in Baden-Baden Sofienſtr. 8, Fernſpr. 2126, in Bühl Eiſenbahnſtr. 10, Fernſprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernſprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernſprecher 282. Schalterſtunden an den Schaltern des Verlagshauſes wie der Bezirksgeſchäftsſtellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzuſtellung monatlich 2.— RM einſchl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Poſtzuſtellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zuſtellgebühr. Bei Feldpoſtlieferungen monatlich 2.— RM. Abbeſtellungen müſſen bis ſpäteſtens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterſcheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerſtattung des Bezugspreiſes.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausgabe: Aus der Ortenau

Erſcheinungsweiſe: „Der Führer" erſcheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptſtadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchſal — Kreisausgabe Raſtatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreiſe Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreiſe ſind in der z. Zt. gültigen Preisliſte Folge 13 vom 1. Juni 1942 feſtgelegt. Die Preisliſte wird auf Wunſch koſtenlos zugeſandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreiſe. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das ſind die freigeſtalteten 2ſpaltigen ſog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachläſſe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenſeite umfaßt insgeſamt 16 Kleinſpalten von je 22 mm Breite. Anzeigenſchlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erſcheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufſchiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müſſen bis längſtens 16 Uhr ſonntags als Manuſkript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen ſein. — Alle Anzeigen erſcheinen unverändert in der Geſamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünſche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsſtand iſt Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 10. September 1943

17. Jahrgang / Folge 250

Die deutſche Wehrmacht antwortet den Verrätern

Teile Italiens werden ausſchließlich unter deutſche Kontrolle geſtellt – Die Abwehrmaßnahmen gegen britiſch-amerikaniſche Landungskräfte gehen weiter

rd. **Berlin**, 9. Sept. Das allgemeine Augenmerk iſt zur Zeit auf die Ereigniſſe in Italien gerichtet, die jetzt weitgehend unter militäriſchen Vorzeichen ſtehen. Sowohl zum Schutze der von den Italienern vor langer Zeit erbetenen deutſchen Truppenkontingente als auch zum Schutze der Feſtung Europas ſelbſt mußten hier militäriſche Maßnahmen durchgeführt werden, die zwar erſt ſeit dem Putſch gegen den Faſchismus geplant wurden, aber dennoch bereits jetzt mit der Präziſion eines Uhrwerkes abrollen. Gewiſſe Teile Italiens werden nach der Beendigung dieſer Maßnahmen ausſchließlich unter deutſcher Kontrolle ſtehen, und man kann wohl annehmen, daß hierzu weite Teile des Alpenvorfeldes, einſchließlich Süd-Tirols, gehören werden. Bei der Durchführung dieſer Maßnahmen, die auf eine Entwaffnung gegneriſch eingeſtellter italieniſcher Wehrmachtteile und auf eine Beſetzung ſtrategiſch wichtiger Punkte, insbeſondere in Norditalien, abzielten, kam es vereinzelt zu Widerſtand, der jedoch durch ein kurzes energiſches Eingreifen hierfür bereitgeſtellter deutſcher Truppen gebrochen worden iſt.

Die Verkehrsverbindungen, die in Italien eine beſondere große Bedeutung beſitzen, wurden ſo rechtzeitig unter deutſchen Schutz geſtellt, daß Sabotageverſuche italieniſcher Verräter abgewehrt werden konnten. Alle italieniſchen Verkehrswege können von den deutſchen Truppen frei benutzt werden und ſind dem Zugriff deutſchfeindlicher italieniſcher Elemente entzogen. Welchen Umfang die Maßnahmen in Italien annehmen und auf welche Gegenden ſie ſich erſtrecken, kann aus militäriſchen Gründen zur Zeit nicht geſagt werden, doch läßt ſich ſchon überſehen, daß die deutſche Wehrmacht die ihr plötzlich zugefallene neuartige Aufgabe in der gewohnten nüchternen und ruhigen Art ſchnell meiſtert. Daneben gehen die Abwehrmaßnahmen gegen feindliche Landungskräfte auf dem italieniſchen Feſtland weiter, wie der Wehrmachtbericht es mit der Mitteilung über den ſchönen Abwehrerfolg deutſcher Schlachtflugzeuge in der Bucht von Eufemia bekanntgab. Es wurden hier ein Truppentransporter verſenkt und Bombentreffer auf mehreren großen Schiffen erzielt.

Bei der Uebernahme des Schutzes der europäiſchen Küſte durch die deutſchen Truppen unterſtellten ſich, wie weiter gemeldet wird, mehrere ehemalige Miliz-Formationen der deutſchen Führung und konnten in die deutſchen Verbände eingereiht werden.

Dank der raſch durchgeführten Maßnahmen waren die im Raum von Neapel-Salerno eingeſetzten deutſchen Verbände in der Lage, den Kampf gegen amerikaniſche und britiſche Landungsſtreitkräfte ohne Gefährdung ihrer rückwärtigen Verbingungen ſofort entſchloſſen aufzunehmen. Auch die in Süd-Calabrien kämpfenden deutſchen Nachhuten behaupteten ſich erfolgreich gegen die längs der Weſtküſte und von See her angreifenden britiſchen Diviſionen in hinhaltendem Gefecht.

Weder Milde noch Schonung

Die Verräter erhalten den erſten Eſelstritt

H.W. **Stockholm**, 9. Sept. Bei der mehrtägigen Geheimhaltung der Badoglio-Kapitulation durch die Regierungen in London und Waſhington haben anſcheinend, wie neutrale Meldungen erkennen laſſen, Börſenſchiebungen eine erhebliche Rolle geſpielt. Aehnlich wie Rotſchild einſt die Kunde von Waterloo mehrere Tage für ſich behielt, um ſeine Transaktionen in aller Ruhe zu landen, haben die plutokratiſchen Gangſter offenſichtlich ihren kräftigen Reibach gemacht. Von London und Neuyork werden große Börſentransaktionen gemeldet. Die Jobber der Wallſtreet waren derart aus dem Häuschen, daß ſie wie die Wilden brüllten und durcheinander ſchrien. Für beſtimmte Aktien ſetzte ſofort eine ſtürmiſche Hauſſe ein.

Der Triumph darüber, daß es gelungen ſei, mit Hilfe der römiſchen Verräter einige Tage lang die finanziellen und militäriſchen Geheimſchiebungen vor der Umwelt verborgen zu halten, äußert ſich in den plutokratiſchen Hauptſtädten auf eine für Badoglio und Viktor Emanuel wirklich nicht ſchmeichelhafte Weiſe. Beide werden von denen, die ſie ausnutzen, ſelber bereits als die überliſteten Zuhälter und Ueberläufer behandelt. In London wird in ironiſcher Weiſe, wie ſchwediſche Meldungen hervorheben, „das Geſchick der italieniſchen Regierung gelobt, die Waffenſtillſtandsverhandlungen auf die richtige Ebene zu ſchieben und ihre Verbündeten zu bluffen". Die erſten Annäherungsſchritte ſeien bereits in der erſten Auguſthälfte erfolgt. Der römiſche Rundfunk habe den Betrug bis in die letzten Stunden gedeckt. „Der Bluff wurde bis zuletzt aufrechterhalten — und noch ein Stück darüber hinaus." Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet", ein neutraler Beobachter dieſer Vorgänge, ſagt: „Die Italiener ſpielten dieſes Mal den übelſten Streich, den je ein Kriegsverbündeter einem anderen in der modernen Geſchichte geſpielt hat."

Aber was haben die Verräter mit ihrem Verbrechen erkauft? Von engliſcher Seite wird bereits offen heraus erklärt, daß es für die Italiener natürlich weder ein mildes Urteil noch Schonung gäbe. Die „Daily Mail" meint, die Kapitulationsbedingungen ſeien natürlich ſchwer, aber das italieniſche Volk trage die volle Verantwortung. Die Konſequenzen ſeiner Handlungen müßten ertragen werden. Das ſei nur gerecht. Schwediſche Meldungen aus London faſſen die dortigen Auffaſſungen dahingehend zuſammen: Durch die Unterwerfung hätten weder die italieniſche Regierung noch das italieniſche Volk irgend eine Verbeſſerung erlangt. London ſei durchaus gefaßt auf eine Uebergangsperiode in Italien, „geprägt von Blut und unbeſchreiblichem Chaos". Es werde in London ausdrücklich verſichert, daß die Alliierten weiterhin italieniſche Städte bombardieren würden. Reuter beſtätigt: Italien könne durchaus weiterhin Kriegsſchauplatz bleiben, trotz des Waffenſtillſtandes.

(Weitere Meldungen auf Seite 2)

Zwei neue Eichenlaubträger

General der Panzertruppen Lemelſen und General der Infanterie Jaſchke

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Sept. Der Führer verlieh am 7. September 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an General der Panzertruppen Joachim Lemelſen, Kommandierenden General eines Panzerkorps, als 294. Soldaten und General der Infanterie Erich Jaſchke, Kommandierenden General eines Armeekorps, als 295. Soldaten der deutſchen Wehrmacht.

Am Mittwoch 208 Sowjetpanzer abgeſchoſſen

Sehr hohe Verluſte der Bolſchewiſten in der Schlacht im Donezbecken — Sowjetminenſuchboot im Finniſchen Meerbuſen verſenkt

*** Aus dem Führerhauptquartier, 9. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Donez-Becken führen die Sowjets neue Truppenverbände in die Schlacht, die unter beſonders hohen Verluſten für den Feind anhält.

Südlich und weſtlich Charkow ſcheiterten mehrere feindliche Angriffe.

Im mittleren Frontabſchnitt griffen die Sowjets nur im Raum weſtlich Kirow mit ſtärkeren Kräften an. In den übrigen Abſchnitten war die feindliche Angriffstätigkeit ſchwächer als an den Vortagen. Eine im Verlaufe der Abwehrkämpfe eingeſchloſſene feindliche Gruppe wurde vernichtet.

Deutſche und rumäniſche Fliegerverbände unterſtützten auch geſtern in zahlreichen Einſätzen die Truppen des Heeres. Dabei erzielte Oberleutnant Nowotny, Führer einer Jagdflieger-Gruppe, ſeinen 196—200. Luftſieg.

An der Oſtfront wurden geſtern 208 Panzer abgeſchoſſen.

If Finniſchen Meerbuſen beſchoſſen Marine-Batterien der Inſel Tuetters einen ſowjetiſchen Minenräumverband, verſenkten ein Minenſuchboot und beſchädigten zwei weitere ſchwer.

Bei den verbiſſenen Kämpfen weſtlich Charkow haben ſich die Panzer-Grenadier-Diviſion „Großdeutſchland", die heſſiſche 11., die niederſächſiſche 19. Panzerdiviſion und die rheiniſche 34. Infanteriediviſion beſonders ausgezeichnet.

In Süd-Frankreich, in Italien und auf dem Balkan, wo deutſche und italieniſche Truppen bisher gemeinſam gekämpft haben, ſind alle Maßnahmen im Gange, die durch den Verrat der Regierung Badoglio notwendig wurden. Sie nehmen den von uns erwarteten Verlauf.

An der calabriſchen Weſtküſte griff ein Verband deutſcher Schlachtflugzeuge feindliche Landungskräfte in der Bucht von Euſemia an, verſenkte einen Truppentransporter und erzielte Bombentreffer ſchweren Kalibers auf vier großen Schiffen, darunter einem Kreuzer.

Bei Angriffen ſtarker britiſch-nordamerikaniſcher Bombenverbände auf die beſetzten Weſtgebiete und über dem Atlantik wurden elf feindliche Flugzeuge abgeſchoſſen.

Schnelle deutſche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf militäriſche Ziele in Süd- und Mittelengland.

*

*** Berlin**, 9. Sept. Im Donezbecken hielten die Bolſchewiſten am 8. September mit friſch herangeführten Kräften ihren Druck gegen die deutſchen Linien aufrecht. In ſchweren hin- und herwogenden Kämpfen leiſteten unſere Truppen dem mit Infanterie, Panzern und zahlreichen Schlachtfliegern angreifenden Feind erbitterten Widerſtand und ſchoſſen allein an einer Stelle von einhundert vordringenden Sowjetpanzern 41 ab. Mehrfach wurden eingeſickerte kleinere Panzergruppen zum Kampf geſtellt, vernichtet oder zerſprengt. Zur Unterſtützung ihrer Angriffe im Raum Stalino verſuchten die Bolſchewiſten ſüdlich der Stadt an der Küſte des Aſowſchen Meeres zu landen. Unſere Sicherungen machten die feindlichen Abſichten durch ſofortigen konzentriſchen Angriff zunichte, verſenkte zahlreiche Landungsboote und riegelten die an Land gegangenen Bolſchewiſten ab, deren Vernichtung im Gange iſt.

Nach dem Siege erhöhte Kaufkraft des Geldes

Der Reichsfinanzminiſter ſprach in Karlsruhe — Amtseinführung des neuen Oberfinanzpräſidenten in Anweſenheit des Gauleiters

M.L. Karlsruhe, 9. Sept. In Anweſenheit des Gauleiters und Reichsſtatthalters Robert Wagner und des badiſchen Miniſterpräſidenten Walter Köhler, zahlreicher führender Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt ſowie der Gefolgſchaft, führte der Reichsminiſter der Finanzen, Graf Schwerin von Kroſigk, am Donnerstag im Saale des Oberfinanzpräſidiums den neuen Oberfinanzpräſidenten Baden, Hans Müller, in ſein Amt ein. Der Miniſter gab dabei einen Ueberblick über die deutſche Finanzpolitik im Kriege und ſtellte erneut die Erkenntnis in den Vordergrund, daß die Kaufkraft des Geldes nach errungenem Sieg bei Friedenspreiſen anſteigen wird und daß dann alle die Volksgenoſſen klug gehandelt haben, die ihr Geld geſpart und nicht während des Krieges für die Anſchaffung überflüſſiger Dinge verausgabt haben.

Der Reichsfinanzminiſter gab zunächſt ſeiner engen Verbundenheit mit den Männern ſeiner Verwaltung Ausdruck, die ihre Pflicht bis zum äußerſten tun, und wies auf das leuchtende Vorbild der Bevölkerung in den zerſtörten Städten im Weſten hin, wo es zwar viele Trümmer, aber keine Mutloſigkeit gibt. Er erinnerte daran, daß in dieſer ſchickſalsſchweren Zeit jeder einzelne auf Herz und Nieren geprüft werde, ob wir als Volk einer beſſeren und größeren Zukunft würdig ſind. Jeder einzelne auch in der Heimat kann durch ſeine Treue, Tapferkeit, Stärke und Härte mitwirken, den Sieg zu erringen. Ueberall, in der Verwaltung, im Verkehr mit den Dienſtſtellen und mit dem Publikum gilt es, Kameradſchaft zu halten. Gerade jetzt im Kriege erleben wir es, daß dort, wo wirklich die Not einſetzt, die Kameradſchaft keine leere Redensart iſt und daß wir mit ihr jeder Schwierigkeit Herr werden.

Die zu leiſtenden Aufgaben ſind im Kriege nicht weniger geworden, wohl aber die Menſchen, die ſie zu erfüllen haben. Und deshalb iſt es notwendig, die Arbeit weitgehend zu vereinfachen. Der Miniſter kam dabei auf die beſonderen Aufgaben der Reichsfinanzverwaltung zu ſprechen und beantwortete die Frage, ob es möglich iſt, die zur Durchführung des Krieges notwendigen Mittel zu beſchaffen und dabei die Beſtändigkeit der Währung aufrecht zu erhalten, mit einem überzeugenden Ja. Schon vor dem Kriege haben wir nicht alle Ausgaben der Rüſtung nur auf dem Steuerwege decken können, ſondern haben auch damals ſchon den Weg des Kredits einſchlagen müſſen. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß die gegenüber der Vorkriegszeit ins Ungeheure angewachſenen Kriegsausgaben dieſen Zwang verſtärkt haben. So iſt, wie in allen kriegführenden Ländern, auch bei uns in Deutſchland eine Kreditausweitung eingetreten und in dieſem Zuſammenhang das oft genannte Problem des Geldüberſchuſſes. Wo dieſer Geldüberſchuß ſich breit macht, da tritt in einer liberalen Wirtſchaft Inflation und Preisſteigerung ein. In einer gelenkten Wirtſchaft dagegen wird auf dem Wege über die Rationierung und die Preiskontrolle die im Augenblick nicht verwendbare Kaufkraft auf Eis gelegt. Das Geld hat alſo, ſoweit es nicht für die rationierten Waren verbraucht werden kann, im Augenblick ſeine Kaufkraft verloren, aber es behält ſeinen Wert.

Wenn nach dem Siege unſere während des Krieges techniſch enorm entwickelte Wirtſchaft, die jetzt lediglich auf Rüſtung und Krieg eingeſtellt iſt, ſich wieder der Produktion von Friedenswaren zuwendet, dann werden bei fallenden Preiſen für die lebendig werdende Kaufkraft ausreichend Waren zur Verfügung ſtehen.

Und dann wird ſich zeigen, ob derjenige klug gehandelt hat, der jetzt glaubt, ſein Geld in Teppichen, alten Bildern und überflüſſigen Dingen zu einem um das mehrfache geſteigerten Preis „wertbeſtändig" anlegen zu ſollen, oder derjenige, der dann ſein Geld zur Verfügung hat, um wieder wirklich notwendige Dinge zu Friedenspreiſen kaufen zu können.

(Fortſetzung auf Seite 2)

Der Reichsminiſter der Finanzen Graf Schwerin von Kroſigk in Karlsruhe. Rechts neben ihm Gauleiter Robert Wagner. Aufnahme: „Führer"-Geſchwindner.

Das enthüllte Rätſel

Von Hans Graf Reiſchach

Die am 3. September vollzogene feige Kapitulation Badoglios, die den am 25. Juli begangenen Verrat des Hauſes Savoyen und der mit ihm verbundenen Klique internationaler Finanziers vollendete, nimmt die ſeit Wochen drückende Laſt des Schweigenmüſſens von uns. Der Text der erſten deutſchen Stellungnahme zu den Ereigniſſen in Italien klärte die deutſche Oeffentlichkeit über die Notwendigkeiten auf, die uns in den letzten Wochen zwangen, über die Ereigniſſe im Süden Stillſchweigen zu wahren. Dieſes Stillſchweigen mußte für den Uneingeweihten geradezu rätſelhaft ſein, jeder verſteht aber heute, daß die deutſche Führung in nüchterner Erkenntnis der Lage garnicht anders handeln konnte, wenn ſie nicht die Durchführung der Maßnahmen, die den Verrat des italieniſchen Königs neutraliſieren ſollten, gefährden wollte.

Der Sturz des Duce mußte von uns nicht nur als der Anfang des Verrats angeſehen werden, ſondern als der Schlußpunkt einer ſeit Monaten im Gang befindlichen Konſpiration der reaktionären Kräfte Italiens mit den Feindmächten. Viktor Emanuel, der vom Schattenkönig eines zerfallenden Staatsweſens zum Herrſcher einer Großmacht und eines gewaltigen Imperiums allein durch die Dynamik des Faſchismus emporgehoben wurde, iſt ſich — das muß man ihm laſſen — ſelbſt treu geblieben. Der Verräter von 1915 wollte ſeiner im reifen Mannesalter begonnenen Tradition auch als an der Schwelle des Grabes ſtehender Greis nicht untreu werden.

Die Ereigniſſe im Süden erſcheinen dem Deutſchen nicht verſtändlich, und nur durch Sezierung der innerpolitiſchen Situation Italiens einigermaßen erklärlich. Man muß die Geſchichte Italiens kennen, um beurteilen zu können, was es bedeutete, daß aus einem raſſiſch uneinheitlichen Volk, das Jahrhunderte lang jede ſtaatenbildende Kraft vermiſſen ließ, plötzlich ein Mann titanenhaften Geiſtes emporwuchs, der das Wagnis unternahm, die verſchütteten Wurzeln einſtiger Volkskraft freizulegen und auf dem Chaos eines ideologiſchen und völkiſchen Nichts die Fahne einer jungen revolutionären und lebensbejahenden Idee aufzupflanzen. Die Kraft des Faſchismus und die Energie des Duce haben das Volk Italiens diſzipliniert und dieſem Volke Leiſtungsreſerven entlockt, die nicht mehr für möglich gehalten wurden. Die koloniſatoriſchen Leiſtungen des Faſchismus, ſowohl im Inland wie in Ueberſee, ſind feſtſtehende Tatſachen, die nicht wegdiſputiert werden können, und die Energie, die das faſchiſtiſche Italien aufbrachte, um aus eigener Kraft ein Imperium zu ſchaffen und deſſen Exiſtenz gegen alle Sanktionen der vereinigten Plutokratien zu verteidigen, iſt bemerkenswert geweſen. Noch augenfälliger aber war der Wandel im äußern Bild Italiens, das der Faſchismus geſtaltete.

Es war nur zu verſtändlich, daß die Feinde jeder echten Volksbewegung den revolutionären Umſchwung, der ſich im Laufe der Jahre in Italien anbahnte, mit ſcheelen Augen ſahen und, ſoweit es an ihnen lag, alles unternahmen, um eine Vollendung der Revolution auf allen Gebieten zu verhindern. Jedem Beſucher des faſchiſtiſchen Italiens iſt es oft aufgefallen, wie bei manchen Ereigniſſen die Ueberbleibſel einer vergangenen Welt ſich plötzlich aufdringlich vor die moderne Faſſade des neuen Staatsweſens ſtellten und ihre Exiſtenzberechtigung dreiſt anmeldeten. Dieſe Kräfte haben unter dem Druck der revolutionären Dynamik des Faſchismus ſich lange geduckt, aber da man vergeſſen hatte, ihnen endgültig das Rückgrat zu brechen, begannen ſie ſich erſt ſacht und dann frech zu erheben, als im Laufe der Kriegsereigniſſe die Belaſtungen Italiens als kriegführendes Land ſpürbar zu werden begannen.

Internationale, den Plutokratien verhaftete Finanziers, entnationaliſierte Feudalherren, mißmutige Demokraten und karrierelüſterne Elemente ſcharten ſich immer enger um das Haus Savoyen und vergrößerten die Freunde um den Quirinal. Nicht aus Sorge um ihr Land ſtanden ſie in Front gegen den Faſchismus, ſondern in Sorge um die Freizügigkeit ihres kapitaliſtiſchen Ausbeutungsſyſtems, in Sorge um ihre Feudalrechte und in Sorge um die in den Feindländern inveſtierten Kapitalien ſchloſſen ſich dieſe Kreiſe zuſammen.

Noch im Frühjahr dieſes Jahres hat die faſchiſtiſche Bewegung den Verſuch unternommen, die Revolution, die einſt ſteckengeblieben war, zu vollenden. In dem Wort „Zurück zu den Urſprüngen" dokumentierte ſich der Wille der faſchiſtiſchen Bewegung, dort wieder zu beginnen, wo die Dynamik der Idee einſt zum Teil im Gewirr kapitaliſtiſcher, liberaliſtiſcher und feudaler Hemmniſſe verſandet war.

Im erſten Anlauf zu dieſem Verſuch, der nur das eine Ziel kannte, die Revolution zu vollenden, um Italiens Freiheit, Ehre und Zukunft zu wahren, ſahen die Feinde des neuen Italien aber ſchon die Gefahr einer endgültigen Unterbindung ihrer Tätigkeit und einer Auslöſchung ihrer politiſchen Exiſtenz. Im ſchimpflichen Bund mit dem Feind wurde der Mann verraten, deſſen alleiniges Verdienſt es iſt, Italien wieder zum Rang einer Großmacht emporgehoben zu haben und auf deſſen Augen allein Italiens Zukunft ſtand. Die Widerwärtigkeit der Szenen ſeit dem 25. Juli verlockt nicht, bei Einzelheiten näher zu verweilen, obwohl eine ſpätere Geſchichtsſchreibung aus den Einzelheiten dieſer Ereigniſſe unerſchöpfliches hiſtoriſches Material für den Nachweis eines geradezu klaſſiſchen Verrats entnehmen kann.

Für jeden Nationalſozialiſten war es klar, daß die Tat vom 25. Juli der Beginn des erneuten Verrates des Hauſes Savoyen und ſeiner Klique an dem deutſchen Bundesgenoſſen und an Europa war.

Jetzt ſtehen die Tatſachen hüllenlos vor der Oeffentlichkeit, das Zerrbild eines gekrönten Hauptes, die Verrottetheit einer ſogenannten Geſellſchaft, die internationale Verflechtung des Finanzkapitals und die Erbärmlichkeit unſoldatiſcher Militärs.

Es ſind nun klare Fronten. Deutſchland ſteht auf ſich geſtellt in Europa im Kampf um Sein oder Nichtſein. Das Bewußtſein von der Schwere des Kampfes hat nichts Entmutigendes. Der Lebenswille der Nation und der Behauptungswille des Volkes verleihen den Armeen die Kraft, um das Schwert wirkungsvoll zu führen. Neben uns wiſſen wir die aktiven Kräfte des Faſchismus, die Schulter an Schulter mit den deutſchen Soldaten kämpfen, die die Schmach tilgen werden, die Verräterbanden ihrer Heimat angetan haben.

Daß der Plan der Verräter nicht gelingt, das wird die Aufgabe aller Kräfte ſein, die an Europa glauben und bereit ſind, ſeine Zukunft zu erkämpfen.

Neuer Ritterkreuzträger aus Baden

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 9. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Generalmajor Otto Lüdecke, Kommandeur einer Infanterie-Diviſion; Major Joſef Fiſcher, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Graf Clemens von Kageneck, Kommandeur einer Panzer-Abteilung; Rittmeiſter Arno Pfeuffer, Kommandeur einer Aufklärungs-Abteilung; Oberleutnant Günther Haſenbeck, Kompanieführer in einer Panzeraufklärungs-Abteilung; Oberfeldwebel Rudolf Fuchs, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Franz Bredemeyer, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Feldwebel Emil Goden, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Helmut Heutling, Richtſchütze in einer Infanteriegeſchütz-Kompanie.

Ferner verlieh der Führer auf Vorſchlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarſchall Göring, das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes an Oberleutnant Bitſch, Staffelkapitän in einem Jagdgeſchwader.

Oberleutnant Emil Bitſch, als Sohn eines Landwirts am 14. Juni 1916 in Bad Griesbach geboren, ſteht ſeit Beginn des Oſtfeldzuges im Kampf gegen die Sowjetunion. Als draufgängeriſcher und zäher Jagdflieger errang er in harten Luftkämpfen 88 Luftſiege. Außerdem fügte er dem Gegner in zahlreichen ſchneidigen Tiefangriffen empfindliche Verluſte an Menſchen und Material zu.

Der Reichsfinanzminiſter in Karlsruhe

(Fortſetzung von Seite 1)

So haben wir gegenüber dem Geldüberſchuß durch Rationierung und Preiskontrolle einen Staudamm errichtet. Jetzt handelt es ſich darum, innerhalb des Staudammes das Niveau der Kaufkraft zu regulieren. Dieſe Regulierung findet auf zweifache Weiſe ſtatt. Einmal dadurch, daß an der Quelle abgeſchöpft wird, das heißt, daß bei der Vergebung von öffentlichen Aufträgen, vor allen Dingen von Rüſtungsaufträgen, die Preiſe ſo kalkuliert werden, daß im Bereich der Rüſtungswirtſchaft und darüber hinaus der geſamten Induſtrie möglichſt eine überſchüſſige Kaufkraft gar nicht erſt entſteht. Der zweite Weg iſt die Abſchöpfung durch die Steuer. Wir ſind dieſen Weg im Kriege ſchon wiederholt gegangen und ſind entſchloſſen, ihn, ſobald ſich eine Notwendigkeit hierfür zeigt, erneut zu beſchreiten.

Der Miniſter wies darauf hin, daß den Beamten der Reichsfinanzverwaltung eine beſondere Verpflichtung zukommt. Denn eine harte Beſteuerung, wie ſie im Kriege notwendig iſt, iſt für ein Volk nur ertragbar, wenn drei Vorausſetzungen erfüllt werden: eine völlig unbeſtechliche und abſolute Gerechtigkeit, das Vorhandenſein eines wirtſchaftlichen Verſtändniſſes für gegebene Notwendigkeiten und ein warmes Herz für die Nöte der Volksgenoſſen. Wer Steuern einnimmt und wer öffentliche Gelder verausgabt, muß bei der Vereinnahmung und Verausgabung immer daran denken, daß an jedem Pfennig Schweiß und oft genug Tränen deutſcher Volksgenoſſen hängen.

Der Reichsfinanzminiſter dankte dann dem bisherigen Oberfinanzpräſidenten Weidemann für ſeine muſtergültige zehnjährige Arbeit im Bezirk und ſeine Pflichttreue und führte den neuen Oberfinanzpräſidenten Müller in ſein Amt ein. Er iſt in allen Zweigen der Finanzverwaltung tätig geweſen, war Leiter von Finanzämtern, hat im Reichsfinanzminiſterium gearbeitet, war als Steuerpräſident in Würzburg tätig und hat an dem Aufbau des Oberfinanzbezirks Wien-Niederdonau tätig mitgewirkt.

Im Namen der Gefolgſchaft hieß Finanzpräſident Weißenberger den neuen Oberfinanzpräſidenten in ſeinem Amt mit der Verſicherung treuer Pflichterfüllung willkommen. Oberfinanzpräſident Müller gelobte, ſein Amt in nationalſozialiſtiſchem Geiſte in engſter Fühlungnahme mit Partei, Staat und Wehrmacht zu führen und gab beſonders auch ſeiner Freude Ausdruck, im deutſchen Elſaß an der Aufbauarbeit mithelfen zu dürfen. In ſoldatiſcher Haltung, ohne Bürokratie, verantwortungsbewußt und in guter Kameradſchaft werde er mit der Gefolgſchaft arbeiten und ſich in das Volksganze einordnen.

Mit dem Gruß an den Führer fand der muſikaliſch umrahmte Einführungsakt ſeinen würdigen Abſchluß.

Wie der Duce verraten und verhaftet wurde

Mit brutaler Gewalt ins Auto gezerrt und gefeſſelt / Wie gemeine Gangſter handelten der König und Badoglio

* **Berlin**, 9. Sept. Nach zuverläſſigen Berichten aus Rom hat ſich der Staatsſtreich des 25. Juli und die Entführung des Duce wie folgt abgeſpielt:

Nach einer Sitzung des faſchiſtiſchen Großrats begab ſich der Duce zum König, um von ihm Vollmachten für ſchärfſtes Vorgehen gegen die von gewiſſen Kreiſen ſyſtematiſch betriebene Sabotage der Kriegsanſtrengungen der italieniſchen Nation zu fordern. Er wollte insbeſondere Vollmachten erwirken zu rückſichtsloſem Durchgreifen gegen das feige Deſertieren von Generälen und hohen Offizieren der italieniſchen Wehrmacht, das ſich vor allem auf Sizilien gezeigt hatte, gegen das unſoziale Verhalten des höheren italieniſchen Offizierkorps gegenüber den Mannſchaften und Unteroffizieren, ſowie gegen die Korruptionserſcheinungen in der Armee und in der Kriegswirtſchaft. Er verlangte Vollmachten für ein ſofortiges ſcharfes Durchgreifen gegenüber all jenen reaktionären und korrupten Elementen, die allein für die fortgeſetzten Fehlſchläge der italieniſchen Kriegführung verantwortlich zu machen ſeien.

Der Duce wußte nicht, daß der König und Marſchall Badoglio ſchon während der vorhergehenden Tage insgeheim den Staatsſtreich vorbereitet hatten. Von einer kleinen Abteilung ſeiner Leibgarde begleitet, beſtieg Muſſolini ſein Auto und gab Weiſung, ihn nach der Privatreſidenz des Königs zu fahren. Die Zuſammenkunft des Königs Viktor Emanuel mit Muſſolini dauerte ungefähr zwei Stunden. Der König hörte aufmerkſam zu und machte den Eindruck, daß ihn der Bericht lebhaft intereſſierte.

Am Schluß der Ausführungen Muſſolinis erklärte der **König: „Ich muß Ihnen mitteilen, daß Ihr Nachfolger in der Miniſterpräſidentſchaft bereits bezeichnet iſt und ſein Amt faktiſch ſchon angetreten hat, nämlich Marſchall Badoglio. Stellen Sie ſich ihm zur Verfügung.“**

Der Duce, der von dieſer Erklärung völlig überraſcht wurde, entgegnete, daß er ſich, um das italieniſche Volk zu retten, ſtark genug fühle, ſich der Krone und nötigenfalls ſogar der Armee zu widerſetzen. Muſſolini ging zum Ausgang, indem er kurz erklärte, daß er ſeine Entſchlüſſe bereits gefaßt habe.

Während dieſer Unterredung hatte Badoglio alle Maßnahmen des Anſchlages gegen Muſſolini getroffen. Er hatte insgeheim dem ehemaligen Polizeikommandanten Seniſe die Polizeigewalt übergeben und die königliche Carabinieri ſich ſelbſt unterſtellt. Die verſchiedenen Kommandanten der faſchiſtiſchen Miliz erhielten ein gefälſchtes Telegramm, das die Mitteilung enthielt, daß die Miliz in Zukunft ein Beſtandteil der Armee ſei. Die lokalen Polizeikommandanten wurden aufgefordert, den Weiſungen des Marſchalls Badoglio zu gehorchen. Auf dieſe Weiſe wurden alle das faſchiſtiſche Regime ſtützenden Waffen von den Verrätern lahmgelegt.

Während ſeines Aufenthaltes beim König waren das Auto und die Leibgarde Muſſolinis vom Eingang der Villa Savonia entfernt, unter einem Vorwand, in einer abgelegenen Allee poſtiert worden. Bald darauf traf ein Sanitätsauto unter dem Befehl eines Carabinieri-Oberſten, den einige andere Offiziere begleiteten, vor der Privatreſidenz des Königs ein.

Als Muſſolini die letzten Stufen der Eingangstreppe hinunterſchritt und ſein Auto nicht ſah, befahl er dem Perſonal des königlichen Hauſes mit lauter Stimme: „Laßt mein Auto kommen!“

In dieſem Moment trat der Oberſt auf Muſſolini zu und ſagte zu ihm: „Exzellenz, ich habe den Auftrag, Sie in Haft zu nehmen. Ich bitte Sie deshalb, dieſes Auto zu beſteigen.“ Muſſolini widerſetzte ſich heftig, wurde aber mit brutaler Gewalt in das Auto gezerrt und auf der Tragbare gefeſſelt.

In raſcher Fahrt fuhr das Auto von der Villa Savoia nach der Carabinieri-Kaſerne auf der Piazza Del Popolo, wo Muſſolini unter ſchärfſter Bewachung gehalten wurde, um ſpäter an einen anderen Ort transportiert zu werden. Sein Aufenthalt wurde noch des öfteren gewechſelt. Es ſcheint ſicher zu gelten, daß Muſſolini nach dem Fort Praſchi bei Rom und dann nach der Inſel Ponza im Golf von Gaeta übergeführt wurde.

Auf eine ſolche verbrecheriſche und ſchmähliche Weiſe wurde der Duce von der Verräterclique entführt und das italieniſche Volk der Schmach und Schande überantwortet.

Italieniſche faſchiſtiſche Nationalregierung

Aufruf an das italieniſche Volk — „Der Verrat wird nicht vollendet werden!“

*** Von der italieniſchen Grenze, 9. Sept. Die italieniſche faſchiſtiſche Nationalregierung hat einen Aufruf an das italieniſche Volk erlaſſen, der durch Rundfunk verbreitet worden iſt. In dieſem Aufruf heißt es u. a.:**

„Pietro Badoglio hat ſeinen Verrat vollendet. Derjenige, der als Generalſtabschef Italiens beim Eintritt Italiens in den Krieg verantwortlich iſt für ſeine mangelnde militäriſche Vorbereitung, iſt jetzt dabei, das Vaterland den Feinden auszuliefern.

Der Mann, der durch Jahre hindurch den Duce getäuſcht hat und der auf dem Wege über die Niederlage hartnäckig die Macht angeſtrebt hat, beabſichtigt jetzt, ſeinen monſtröſen Plan auszuführen, durch den das Vaterland für immer verſtümmelt werden ſoll. Ein Vaterland ohne Sizilien, ohne Sardinien, ohne die überſeeiſchen Beſitzungen, vorausſichtlich auch ohne Süditalien, das iſt die düſtere Ausſicht, die ſich dem Schickſal des Vaterlandes eröffnet.

Der Verrat wird nicht vollendet werden! Es hat ſich eine italieniſche faſchiſtiſche Nationalregierung gebildet, ſie arbeitet im Namen Muſſolinis.

Die faſchiſtiſche Nationalregierung wird unnachſichtlich jeden Verräter beſtrafen, die einzigen wahren Verantwortlichen für unſere Niederlage. Sie wird alle Mittel anwenden, um Italien mit unverletzter Ehre und mit der Möglichkeit eines weiteren Lebens in der Zukunft aus dem Kriege herauszuführen.

Es iſt zu Ende mit der traurigen Phraſe einer ſogenannten Freiheit, die aufgezwungen wurde durch den Belagerungszuſtand, die Polizeiſtunde und die Zenſur. Das reine Blut der Squadriſten und Soldaten, die in den Tagen der Schande ermordet wurden, fällt zurück auf die Köpfe der Mörder, der geringen ſowohl wie vor allem der hochgeſtellten. Zu Ende iſt es mit dem Abgleiten in den Bolſchewismus. Zu Ende iſt es mit dem Wiedererſcheinen der alten Männer in einem Italien, welches die Tore der ſoldatiſchen Jugend öffnen wird und welches die durch Opfer und kriegeriſche Leiſtung erworbenen Anſprüche anerkennen wird. Um unſer Banner reihen ſich zuſammen mit den Soldaten und der Jugend die Kräfte der Arbeit, deren auf dem ſozialen Gebiet mit dem Faſchismus angetretener Marſch unter dem Faſchismus ans Ziel gelangen wird.“

Der Aufruf ſchließt mit einem Appell an die italieniſchen Soldaten:

„Soldaten! Gehorcht nicht falſchen Befehlen des Verrates, weigert Euch dagegen, daß ihr dem Feinde ausgeliefert werdet, weigert Euch dagegen, daß Ihr gegen Eure deutſchen Kameraden kämpfen ſollt! Alle die, denen es möglich iſt, ſollten den Kampf an der Seite der Deutſchen fortſetzen. Die anderen ſollen nach Hauſe gehen in ihre Dörfer und ihre Städte in Erwartung weiterer Befehle. Aus Leid und Schmach ſoll nach unſerem Willen ein reines und mächtiges Italien auferſtehen! Die italieniſche faſchiſtiſche Nationalregierung.“

Treuekundgebung italieniſcher Arbeiter

* **Bochum**, 9. Sept. Die in Bochum beſchäftigten italieniſchen Arbeiter haben in einer Entſchließung ſich zur faſchiſtiſchen italieniſchen Nationalregierung bekannt und in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, daß ſie, treu der faſchiſtiſchen Tradition, bereitſtünden für alle künftigen Maßnahmen des faſchiſtiſchen Italien.

Sperrung der deutſch-italieniſchen Grenze

* **Berlin**, 9. Sept. Amtlich wird bekanntgegeben: „Die deutſch-italieniſche Grenze iſt für den zivilen Reiſeverkehr bis auf weiteres geſperrt. Von der Stellung entſprechender Sichtvermerksanträge iſt daher zunächſt abzuſehen.

In der Schweiz ruhig aufgenommen

Starke Betonung der Neutralitätspolitik — Aufgebot der Grenzſchutztruppen

O.Sch. **Bern**, 9. Sept. Die ſchweizeriſche Oeffentlichkeit hat die Nachrichten aus Italien mit äußerſt lebhaftem Intereſſe, aber ruhig aufgenommen. Der Bundeshauskorreſpondent der „Suiſſe“ unterſtreicht, daß auch der Schweizer Bundesrat die Nachricht mit völliger Ruhe aufnahm. Der Korreſpondent fährt dann fort: „Die Schweiz, feſt auf dem Felſen ihrer Neutralitätspolitik verankert, ſieht darin nichts, was ihre internationale Lage vom diplomatiſchen Geſichtspunkt aus ändern könnte. Vom militäriſchen Standpunkt aus ſind alle Vorſichtsmaßnahmen ſeit langem ergriffen.“

Zu den im Ablöſungsdienſt unter den Waffen ſtehenden ſchweizeriſchen Truppenteilen wurden am Donnerstag früh, wie die Preſſe meldet, auch die ſchweizeriſchen Grenztruppen aufgeboten.

An der ſchweizeriſch-franzöſiſchen Grenze bei Genf ſind italieniſche Truppenteile, die bisher den Beſatzungsdienſt in Hochſavoyen verſahen, auf ſchweizeriſches Gebiet übergetreten. Wie „Journal de Geneve“ aus Genf berichtet, waren bis gegen Donnerstagmittag bereits etwa 2000 italieniſche Offiziere und Mannſchaften auf ſchweizeriſches Gebiet übergetreten, wo ſie interniert werden. Dieſe Uebertritte hätten bereits am Mittwoch nach 23 Uhr eingeſetzt, als die italieniſchen Truppen längs der ſchweizeriſchen Grenze und im franzöſiſchen Hinterland den Befehl erhalten hatten, ihre Stellungen aufzugeben. Die meiſten italieniſchen Soldaten, ſo berichtet „Journal de Geneve“, hätten die Grenze mit Waffen und voller Ausrüſtung überſchritten.

Der Verrat war von langer Hand vorbereitet

Den deutſchen Truppen planmäßig in den Rücken gefallen

* **Berlin**, 9. Sept. Für die Entſchloſſenheit des Regimes Badoglio zum feigen Verrat an der gemeinſamen deutſch-italieniſchen Kriegführung gegen die Briten und Amerikaner liegen ſeit dem Staatsſtreich vom 25. Juli ſo viele Beweiſe vor, daß die verſpätete Bekanntgabe der italieniſchen Kapitulation bis zu einem der angelſächſiſchen Kriegführung genehmen Zeitpunkt keine Ueberraſchung mehr bedeuten konnte. Dieſe Hinterhältigkeit iſt nur der Schlußſtein eines Gebäudes, das aus Haß gegen das junge Europa und Feigheit und verräteriſcher Geſinnung errichtet wurde.

Das Regime Badoglio ging von vornherein nicht nur darauf aus, Italien aus dem Kriege herauszumanöverieren, ſondern die Entwicklung nach Möglichkeit ſo zu ſteuern, daß es mit Truppen, deren es ſicher zu ſein glaubte, den deutſchen Diviſionen auf italieniſchem Boden in den Rücken fallen konnte.

So wurden ſeit Ende Juli in ſteigendem Maße italieniſche Einheiten in Oberitalien und beſonders im Alpengebiet gegenüber der deutſchen Grenze zuſammengezogen. Mit dieſen Truppen wurden die Höhenſtellungen im deutſch-italieniſchen Grenzgebiet beſetzt und durch umfangreiche Schanzarbeiten weiter ausgebaut. Es konnte ferner feſtgeſtellt werden, daß die italieniſchen Befeſtigungsanlagen in erheblichem Umfange mit ſchweren Waffen und Munitionsvorräten ausgeſtattet wurden. Zur gleichen Zeit führten zahlreiche Pionierkommandos der Alpinis und Berſaglieris Vorbereitungsarbeiten für die Sprengung von Brücken und Straßen durch.

Nach der Räumung Siziliens hätte es die ſelbſtverſtändliche Pflicht des italieniſchen Oberkommandos ſein müſſen, den in Süditalien ſtehenden italieniſchen Truppenteilen in größerem Umfange Verſtärkungen zuzuführen. Da das nicht geſchah, ſondern ſtatt deſſen mehrere italieniſche Diviſionen nach Oberitalien und insbeſondere in das deutſch-italieniſche Grenzgebiet verlegt wurden, war damit ſchon der Beweis dafür erbracht, daß das italieniſche Oberkommando den deutſchen Truppen in den Rücken fallen wollte, ſobald dieſe im Kampf mit den amerikaniſch-britiſchen Invaſionstruppen ſtanden.

Da alle dieſe Vorgänge, zu denen noch zahlreiche andere, wie z. B. viele Fälle von Sabotage an den deutſchen Nachrichtenverbindungen, feindſeliges Verhalten einzelner italieniſcher Truppenteile gegenüber der deutſchen Wehrmacht uſw., kommen, von der deutſchen Führung laufend beobachtet wurden, konnten rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden.

Kroatien proklamiert ſeine Unabhängigkeit

Eingliederung der Küſtengebiete in den kroatiſchen Staat — Mit Zuſtimmung des Führers

rd. **Agram**, 9. Sept. In der vergangenen Nacht teilte der Poglavnik im Agramer Rundfunk die Eingliederung der Dalmatiſchen Küſte in den kroatiſchen Staat mit. Durch das Vorgehen Italiens ſei Kroatien nun aller Verpflichtungen entbunden. Der Führer des deutſchen Volkes, Adolf Hitler, habe ihm, Dem Poglavnik, in der Nacht zum Donnerstag die Zuſicherung gegeben, daß das Deutſche Reich die neuen Grenzen Kroatiens anerkenne, die alle abgetrennten Gebiete Dalmatiens umfaſſen werden. Weiter ſagt der Poglavnik, er habe bereits der kroatiſchen Armee den Befehl erteilt, in die bisher von Italien beſetzten dalmatiſchen Gebiete einzumarſchieren. Schließlich richtete Dr. Pavelitſch einen Appell an alle Kroaten, ſich in dieſer hiſtoriſchen Stunde zuſammenzuſchließen und zuſammenzuarbeiten zum Wohl des kroatiſchen Volkes und Staates.

Nach dem Poglavnik las der kroatiſche Kriegsminiſter, General Navratil, den Befehl des Poglavnik an die kroatiſche Wehrmacht, die kroatiſche Marine und die Uſtaſcha-Formationen vor, in dem der Poglavnik verkündete, daß Kroatien nunmehr die adriatiſchen Gebiete beſetzen und verteidigen werde.

Neutralität der Türken nicht berührt

Türkiſche Betrachtungen der italieniſchen Ereigniſſe

V.M. **Ankara**, 9. Sept. Die Kapitulation der Badoglio-Regierung und die von ihr unterzeichnete Auslieferung Italiens an die Alliierten hat auch in der Türkei kaum beſondere Ueberraſchungen hervorgerufen. Ankara wertet dieſes Regime von vornherein mit ſtarken Vorbehalten. Man rechnete mit der nun eingetretenen Entwicklung, was auch in den Kommentaren der Preſſe zum Ausdruck kommt, ſo daß ſich die türkiſche Politik vor keine unvorhergeſehene Lage geſtellt ſieht. Das iſt auch der Geſichtspunkt, der ſich bei den türkiſchen politiſchen Kreiſen als erſte Reaktion auf die vollendete Tatſache herausſtellt, mit der Betonung, daß die Neutralitätspolitik der Türkei auch durch dieſes Ereignis nicht tangiert werden könne.

Verſtärkte Zuſammenarbeit Deutſchland-Japan

Badoglios Verrat am Dreierpakt — Auch Japan hat bereits Gegenmaßnahmen getroffen

* **Tokio**, 9. Sept. Die japaniſche Regierung gab am Donnerstag, nachmittags 14 Uhr, japaniſcher Zeit, zur Kapitulation Italiens folgende Erklärung ab:

„Die italieniſche Regierung Badoglio hat ſich den Engländern und Amerikanern bedingungslos ergeben. Dies muß als Verrat bezeichnet werden an dem Dreierpakt und an dem Abkommen, wonach keiner der Vertragspartner einen Sonderfrieden ſchließen würde. Das Ereignis wird vom japaniſchen Kaiſerreich äußerſt bedauert. Die japaniſche Regierung ſah jedoch eine derartige Entwicklung voraus und hat die entſprechenden Gegenmaßnahmen ergriffen, ſo daß dieſes Ereignis keinen entſcheidenden Einfluß auf die geſamte Kriegslage haben wird. Japan glaubt mehr denn je an den endgültigen Sieg und wird die Zuſammenarbeit mit Deutſchland und den anderen verbündeten Völkern in Europa und Großoſtaſien verſtärken, um den gemeinſamen Feind England und Amerika zu vernichten. Das japaniſche Hundertmillionenvolk wird im Geiſte ſeiner dreitauſendjährigen Geſchichte ſeine höchſten Kampfkräfte entwickeln, um das Ziel dieſes Krieges zu erreichen.“

Der Tenno empfing heute morgen nacheinander in Sonderaudienz den Außenminiſter Schigemitſu und Premierminiſter Tojo.

Wie „Tokio Aſahi Schimbun“ erklärt, habe der planmäßige Verrat der italieniſchen Regierung nicht nur in Deutſchland, ſondern im geſamten japaniſchen Volk eine ungeheure Empörung ausgelöſt. Schon Badoglios ſeinerzeitige Erklärung nach der Uebernahme der Regierung habe ſeine geringe Bereitſchaft, weiter zu kämpfen, bewieſen. Doch Deutſchland ſcheine dieſes Ereignis vorausgeſehen und ſich auf das Schlimmſte vorbereitet zu haben. Der deutſche Eiſenwall, der heute Europa ſchütze, ſei hierdurch in keiner Weiſe ins Schwanken geraten.

Kurz geſagt:

Der mit der Führung der Geſchäfte des Stabschefs der SA. beauftragte SA.-Obergruppenführer Schepmann ſtattete heute Reichserziehungsminiſter Ruſt einen Beſuch ab.

Königin Johanna hat in einem Brief an Miniſterpräſident Filoff ihren Dank für die herzliche Teilnahme ausgeſprochen, die ihr die bulgariſche Regierung wie auch das bulgariſche Volk beim Tode des Königs Boris dargebracht hätten.

In der Türkei wurde in dem Bereich von Kaſtamonu, Tſchankiri, Bolu und Gerde am Mittwoch um 19.35 Uhr ein Erdbeben verſpürt. Schädensmeldungen liegen bisher nicht vor.

Die japaniſche Flotte und Luftwaffe verſenkte im Monat Juli und Auguſt insgeſamt 13 feindliche U-Boote.

Ein Verband japaniſcher Marineflugzeuge und Bomber ſichtete am 7. September zwei feindliche Zerſtörer, die durch zehn „P 38“ außerhalb des Hafens Morobe (Neuguinea) geſchützt wurden und belegten ſie mit Bomben. Ein Zerſtörer wurde in Brand geworfen und der andere beſchädigt. In heftigen Luftkämpfen mit den feindlichen Jagdflugzeugen ſchoſſen unſere Luftſtreitkräfte zwei „P 38“ ab.

Engliſche Denkmäler verſchwinden jetzt aus Schanghai. Die Statuen des erſten engliſchen diplomatiſchen Vertreters in Japan und des Schöpfers des chineſiſchen Seezolls werden als erſte entfernt und mit ihnen verſchwinden alle Denkmäler aus den Straßen Schanghais, die den anglo-amerikaniſchen Imperialismus verherrlichen.

Die Brücke über das Goldene Horn wurde am Donnerstagfrüh von dem türkiſchen Dampfer „Vatan“, ca. 2500 BRT., bei der Durchfahrt ins Marmara-Meer gerammt. Die Brücke, die die zwei Stadthälften miteinander verbindet, erlitt ſchwere Beſchädigungen.

Ein Großfeuer brach am Dienstag in einem Hotel der Stadt Houſton (Texas) aus, durch das mehr als 40 Perſonen infolge der nicht möglichen Rettungsarbeiten bei lebendigem Leibe verbrannten. Ueber die Urſache des Brandes iſt noch nichts bekannt geworden. Man vermutet jedoch, daß es ſich um einen Sabotageakt handelt.

Bildung des bulgariſchen Regentſchaftsrates

Ha. **Sofia**, 9. Sept. Donnerstagnachmittag trat das bulgariſche Sobranje zu einer Sitzung zuſammen, um den Regentſchaftsrat für den unmündigen König Simeon II. zu wählen. Vor der Sitzung des Sobranje trat die Parlamentsmehrheit, der über 140 der 160 Abgeordneten angehören, zu einer Tagung zuſammen, um ſich über die Frage der Regentſchaft ſchlüſſig zu werden. In dieſer Sitzung, an der alle Miniſter teilnahmen, wurde beſchloſſen, für den Regentſchaftsrat Prinz Kyrill, den Miniſterpräſidenten Filoff und den Kriegsminiſter Generalleutnant Michoff vorzuſchlagen.

Vor dieſer Verſammlung, die unter dem Vorſitz des Generals Jotzoff ſtand, legte Miniſterpräſident Filoff noch einmal die Frage des Regentſchaftsrates und der Regierung formell dar. Nachdem ungefähr 30 Abgeordnete das Wort ergriffen hatten, erklärte der Vorſitzende, die Verſammlung heiße einſtimmig den Vorſchlag der Regierung gut und werde im Parlament dafür ſtimmen. Das Sobranje wird Freitag neu zuſammentreten, um den Mitgliedern des Regentſchaftsrates den Treueid abzunehmen. Anſchließend wird die Regierung formell zurücktreten.

Arbeitstagung des Oberſten Parteigerichts

* **München**, 9. Sept. In München fand eine Arbeitstagung des Oberſten Parteigerichts mit den Leitern der Gaugerichte der NSDAP. ſtatt. Zur Eröffnung ſprach der Leiter des Oberſten Parteigerichts, Reichsleiter Walter Buch, der zu Beginn ſeiner Rede der gefallenen Leiter der Gaugerichte gedachte.

Dienſtleiter Walkenhorſt gab einen umfaſſenden Ueberblick über die Arbeit der Parteikanzlei und Befehlsleiter Reckmann behandelte im weiteren Verlauf der Tagung die Aufgaben der Parteigerichte, die ſich aus den Notwendigkeiten des Krieges ergeben. Die Tagung fand mit einem Appell des Reichsleiters Buch ihren Abſchluß, dem Führer in dieſem harten Ringen die Parteigerichte als wertvolles, entſchloſſenes und lebendiges Inſtrument für ſeine politiſche Arbeit zu erhalten und ſtändig zu verbeſſern.

Wer Fallſchirmagenten hilft, begünſtigt den Feind

* **Berlin**, 9. Sept. Der Feind verſucht mit allen Mitteln, die innere Front unſeres Volkes zu erſchüttern und damit unſeren ſchwer kämpfenden Soldaten den Rückhalt zu nehmen.

Er iſt vereinzelt dazu übergegangen, Agenten durch Flugzeuge abſetzen zu laſſen. Jede Perſon iſt verpflichtet, alle Wahrnehmungen über das Auftreten von Fallſchirmagenten ſofort der nächſten Polizeiſtelle zu melden. Wer dieſen Agenten in irgendeiner Form hilft, begünſtigt den Feind. Er ſtellt ſich damit außerhalb der Gemeinſchaft und wird ohne Anſehen der Perſon und ohne Rückſicht auf die Beweggründe ſeiner Handlungsweiſe mit aller Schärfe zur Rechenſchaft gezogen.

Der Reichsführer SS teilt hierzu mit, daß verantwortungsloſe Elemente, die vor einiger Zeit erkannten Fallſchirmagenten durch Gewährung von Unterkunft und Verpflegung geholfen haben, ſofort erſchoſſen worden ſind.

Volksverräter hingerichtet

* **Berlin**, 9. Sept. Am 3. September 1943 iſt der 24jährige Student Arnd Freiherr von Wedekind hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Feindbegünſtigung und Wehrkraftzerſetzung zum Tode verurteilt hat. Von Wedekind war aus geſundheitlichen Gründen wehrdienſtuntauglich, er konnte daher an einer deutſchen Univerſität ſein Studium fortſetzen. Fremden Volksangehörigen gegenüber äußerte er ſich in der gemeinſten Weiſe über das deutſche Volk und ſeinen Kampf. Er verriet aber nicht nur ſein Volk, ſondern hat auch noch deutſchen Volksgenoſſen gegenüber defaitiſtiſche Aeußerungen gebraucht, die geeignet waren, zerſetzend zu wirken und dadurch die Kampfmoral des deutſchen Volkes zu untergraben.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Offenburger Stadtnachrichten

Morgen Lebensmittelkartenausgabe

Offenburg. Für die Periode vom 20. September bis 17. Oktober findet morgen Samstag, nachmittags von 1.30 bis 7 Uhr, die Ausgabe der Lebensmittelkarten ſtatt Die Ausgabe erfolgt ortsgruppenweiſe in den auf den Haushaltausweiſen näher bezeichneten Lokalen und zwar für die Bewohner der Ortsgruppe Oſt im Singſaal der Schillerſchule, Eingang Zellerſtraße; Ortsgruppe Süd in der Mädchenſchule, Eingang Otto-Wacker-Straße; Ortsgruppe Nord in der Höheren Handelsſchule, Baracke, Okenſtraße 4; Ortsgruppe Weſt im Bürgerſaal, Eingang Kornſtraße; für Selbſtverſorger in der Kartenſtelle, Spitalſtraße 2, 2. Stock, Zimmer 4.

Bei der Abholung iſt der Haushaltausweis vorzulegen. Die Ausgabe der nicht rechtzeitig abgeholten Lebensmittelkarten erfolgt nachträglich am Donnerstag, den 16. September, nachmittags von 17 bis 19 Uhr in der Spitalſtraße 2, 2. Stock, Zimmer 4. Der Umtauſch in Reiſekarten iſt von der Vorlage der Fahrkarte bzw. eines Ausweiſes abhängig und erfolgt in der Zeit vom 13. bis 19. September. Die Abholzeiten für die Lebensmittelkarten ſind genau einzuhalten. Die Lebensmittelkarten ſind an Ort und Stelle genau nachzuprüfen. Nachträgliche Beanſtandungen nach Verlaſſen der Ausgabeſtelle werden nicht mehr berückſichtigt. Die Verbraucher haben die Beſtellſcheine 54 längſtens bis 18. September bei den einſchlägigen Geſchäften abzugeben. Gleichzeitig haben die Verbraucher bis 18. September den Doppelabſchnitt N 29/30 der roſa und blauen Nährmittelkarten 54 mit dem Aufdruck „Zuckerkontrollabſchnitt“ für die 55.—58. Zuteilungsperiode bei den Geſchäften abzugeben. Die Kleinverteiler haben dieſe Abſchnitte bis 25. September zur Ausſtellung von Zuckerbezugſcheinen bei der Kartenverrechnungsſtelle einzureichen.

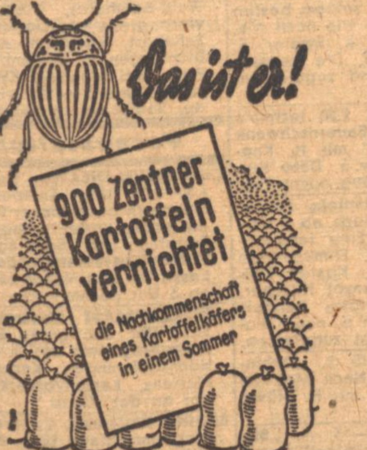
Neue Filme in Offenburg

Offenburg. Ab heute Freitag zeigen die „Park“-Lichtſpiele den Berlin-Film „Ein Walzer mit Dir“, der ſeinen Rhythmus aus der Welt der Künſtler erhält. Der Komponiſt Hans Hellmer iſt durch allzu langes Schweigen am Theater faſt ganz vergeſſen; um ſich in Erinnerung zu bringen, reicht er ſeine Operette etwas verſchämt unter dem Namen ſeines Freundes ein; ſie wird angenommen und erringt einen großen Erfolg. Er iſt nicht länger nur der Mann einer berühmten Sängerin!... Die Muſik des Filmes, den Hubert Mariſchka inſzeniert, ſtammt von Franz Grothe, die Hauptrollen ſpielen Lizzi Waldmüller, Albert Matterſtock, Grethe Weiſer und Rudolf Platte. Die Jugend über 14 Jahre iſt zugelaſſen.

Die „Stadthalle“ bringt ebenfalls ab heute über das Wochenende „Abenteuer im Grand-Hotel“. Die Jugend iſt zu dieſem Film nicht zugelaſſen.

*

(Todesfälle.) Im Alter von 57 Jahren iſt Oberlokomotivführer Karl Obrecht, Friedenſtraße 44, verſtorben. Er war mit Maria Klein geb. Müßle verheiratet. Aus der Ehe gingen zwei Kinder, Ernſt und Joſefine, hervor. Ferner ſtarb Frau Eliſabeth Enderle geb. Rapp, Sofienſtraße 12.


Das ist er!
900 Zentner Kartoffeln vernichtet
die Nachkommenschaft eines Kartoffelkäfers in einem Sommer
Melde Funde sofort der Polizeibehörde!
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Ein froher Abend in Oberkirch

Oberkirch. Brechend voll war am Sonntagabend der Saal der Oberen Linde und immer noch mehr Volksgenoſſen begehrten Einlaß. Die Varieté-Bühne Groaſſer von Mannheim gaſtierte an dieſem Abend in Oberkirch. „Artiſtik bunt und heiter“ lautete der Titel des Programms. Der ganze Abend ſtand unter dem Motto „Lachen iſt geſund, lachen macht ſchön“. — Trifft das Letztere wirklich zu, ſo gibt es ſeit Sonntagabend nur noch ſchöne Menſchen in Oberkirch, denn oft wollte das Lachen überhaupt nicht mehr aufhören über manche komiſche, originelle Darbietung! Schwer zu entſcheiden iſt, wer von den Künſtlern am beſten gefallen hat. Beinahe alle — mit ganz wenigen Ausnahmen — waren ſie wohl gleichwertig. Da war das Tanzpaar Aloſcha. Mit ihren Wirbelwindtänzen eröffneten ſie ihre Darbietungen. Sie wirbelten und flogen über die Bühne, als würden die phyſikaliſchen Geſetze von der Erdenſchwere, der Anziehungskraft der Erde für ſie überhaupt nicht mehr gelten. Staunenswert war die Gelenkigkeit des Paares. Anmutig und fließend war ihr Tanz. Um dieſe Tänze reſtlos verſtehen zu können, muß man dieſe Menſchen ſelbſt kennen. Sehr gut gefielen auch der rumäniſche Zigeunertanz des Paares und ihr Matroſentanz. Leicht und graziös ſchwebte Edith Diedrich über die Bühne in ihrem Spitzentanz. Auch ihre Tango-Fantaſie und ihr Steptanz waren voller Anmut. Bewunderungswürdig war das Geigenſpiel von Karin Marmulla. Das huſchte und trillerte mit flinken Fingern über die Saiten, ſchluchzte und jubelte. Dann griff die Künſtlerin zum Saxophon, ließ es höhniſch lachen und ſchließlich ließ ſie die Klarinette in hellen, fröhlichen, dann wieder ernſten Melodien erklingen. Meiſterhaft war ihr Spiel auf dem Akkordeon. Es waren wirkliche muſikaliſche Leckerbiſſen, die hier von einer Künſtlerin dem Publikum geboten wurden. Zwiſchendurch zeigte Lia Sylvana einige nette Sachen aus dem Reich der Artiſtik. Urkomiſch und dabei ſtaunenswert waren die Leiſtungen des Radfahrers Onno. Wohl jeder Beſucher wird noch oft an ſein Miniaturfahrrad denken, mit dem er als wilder Rennfahrer über die Bühne „brauſte“. Die Anſage hatte Richard Bellack, uns allen bekannt als Anſager des Deutſchlandſenders. Außerdem trat Bellack noch auf als „Autor-Humoriſt“. In ſeiner Rolle als „Berliner Dienſtmann Nr. 4“ hatte das Publikum allerdings etwas mehr erwartet. Es war ein heiterer, fröhlicher Abend voll bunter Abwechſlung, der uns den Alltag für einige Stunden vergeſſen ließ, wenn auch einige wenige Darbietungen enttäuſchten. Hoffen wir, daß uns in Oberkirch von den KdF.-Bühnen noch manch fröhlicher Abend vergönnt ſei.

Kurt Beising.

Aus dem Hanauerland

Sch. **Altenheim.** (Todesfall.) Nach ſchwerem Leiden verſtarb im Alter von 57 Jahren Landwirt und Kaufmann Karl Krämer. Aus ſeiner Ehe mit Frieda geb. Rinkel ſind drei Kinder hervorgegangen. Der Verſtorbene abſolvierte ſeine aktive Militärzeit beim Feldartillerieregiment 66 in Lahr. Ein großer Leichenzug erwies dem braven und rechtſchaffenen Mann die letzte Ehre. Seine ehemaligen Regimentskameraden und ſeine Kriegskameraden legten an ſeinem Grabe je einen Kranz nieder.

(75 Jahre alt.) Am vergangenen Donnerstag feierte die Witwe Karoline Vetter geb. Stoll ihren 75. Geburtstag. Sie war mit dem ſchon ſeit mehreren Jahren verſtorbenen Maurermeiſter Andreas Vetter I verheiratet und iſt Mutter von zwei Kindern. Ihren Lebensabend verbringt ſie bei ihrem Sohn, Landwirt Andreas Vetter II. Trotz ihres Alters iſt ſie verhältnismäßig rüſtig und hilft noch jeden Tag im Haushalt und in der Landwirtſchaft mit.

(Bauernverſammlung.) Der Bürgermeiſter und Ortsbauernführer hatte die hieſigen Bauern zu einer Beſprechung wichtiger Tagesfragen in die Bahnhofwirtſchaft eingeladen. Ortsbauernführer Pg. Roth gab zunächſt das Ablieferungsſoll für Getreide, Kartoffeln und Oelfrüchte bekannt. Dann machte er längere Ausführungen über das kommende Anbaujahr. Tabakſchaftsleiter G. Lutz gab die neueſten Anordnungen des Tabakbauverbandes bekannt, ſowie die Beſtimmungen über die Verteilung des Tabaks an den Handel und an das Tabakgewerbe. Er forderte die Tabakpflanzer nochmals beſonders auf, ſich ſtrikt an die Anbauvorſchriften zu halten, um weiterhin gute Qualitätstabake zu erzeugen. Bürgermeiſter Pg. Wurth ſprach über die derzeitige politiſche Lage, ſowie die Unterbringung der Fliegergeſchädigten. Weiter machte er Ausführungen über die Einſtellung und Behandlung der ausländiſchen Arbeitskräfte. Gleichzeitig forderte er die Anweſenden auf, weiterhin alle Kräfte einzuſetzen und ſo zum Endſieg beizutragen.

Sch. **Honau.** (Heldentod.) Bei den ſchweren Abwehrkämpfen im Oſten fiel Obergefreiter Wilhelm Fritſch, Sohn des hieſigen Otto Fritſch. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. Er wurde mit militäriſchen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigeſetzt. Ferner traf hier die Nachricht ein, daß Gefreiter Adolf Schäfer bei den ſchweren Abwehrkämpfen im Oſten für Führer, Volk und ſeine geliebte Heimat ſein Leben gab. Er war der Sohn von Joſef Schäfer, Schneidermeiſter. Auch dieſer jungen Helden wird die Heimat in ſteter Dankbarkeit gedenken.

(Tabak-Pflanzer-Verſammlung.) Ortsbauernführer Pg. Adolf Fritſch, hielt eine Verſammlung auf dem Rathaus ab. Er gab die Rundſchreiben von der Kreisbauernſchaft zwecks der Sortierung des Tabaks bekannt. Auch ermahnte er die Landwirte, ihrer Ablieferungspflicht nachzukommen.

F. **Urloffen.** (Todesfälle.) Im Alter von 59 Jahren ſtarb Friſeur und Landwirt Ignaz Sauer, Mühlweg 11, Ehemann der Luiſe, geb. Wittmeier. Der Todesfall iſt um ſo tragiſcher, weil erſt vor kurzem der einzige Sohn in einem Heimatlazarett verſtorben iſt. — Ferner ſtarb das ſechs Monate alte Kind Harald des Kaufmanns Joſef Huber und ſeiner Frau Adele, geb. Wilhelmi.

V. **Odelshofen.** (80 Jahre alt.) Geſtern Donnerstag, vollendete Frau Anna Maria Selzer, ihr 80. Lebensjahr. Sie iſt für ihr hohes Alter noch körperlich und geiſtig ſehr rüſtig.

(Appell.) Vor einiger Zeit fand ein Politiſcher Leiter-Appell ſtatt. Ortsgruppenleiter Pg. Jockers gab die Anordnungen der Kreisleitung bekannt. Anſchließend gaben der Ortspropagandaleiter und der Ortsgruppenkaſſenleiter über einige Fragen Auskunft. Nach einer Ausſprache über örtliche Belange wurde der Appell geſchloſſen.

M. **Diersheim.** (Gefallen.) Im Oſten fand den Heldentod Soldat und Landwirt Karl Friedrich Saßie im Alter von 35 Jahren. Auch ihm werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ausnahmen von der Kleiderkartenſperre

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat die Verkaufsſtellen angewieſen, ſorgfältig darauf zu achten, daß die ausnahmsweiſe zum Bezuge der geſperrten Artikel zugelaſſenen Kleiderkarten für Erwachſene auf genau dieſelben Perſonen lauten, auf die die Zuſatzkleiderkarten bzw. die Fl.-Ausweiſe ausgeſtellt ſind. Die Verkaufsſtellen können beſtraft werden, wenn ſie dieſe Prüfung unterlaſſen, denn es würde ja ſonſt der Zweck der Ausnahmeregelung für Fliegergeſchädigte und ſonſt außerhalb der Sperre wegen beſonderen Bedarfs zu Beliefernde geſtört werden.

Berufsunteroffiziernachwuchs nur über die Annahmeſtelle

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos des Heeres werden vom 1. September ab Freiwillige für die Unteroffizierlaufbahn nur noch durch die Annahmeſtelle für Unteroffizierbewerber des Heeres angenommen. Die Unteroffizierbewerber erhalten ihre Grundausbildung bei Erſatztruppenteilen oder beſonders vorgeſehenen Heeresunteroffizierſchulen. Nach der Grundausbildung werden ſie zu einer ſechsmonatigen Waffenausbildung für Heeresunteroffizierſchulen verſetzt. Wenn ſie ſich zum Berufsunteroffizier eignen, werden die Bewerber dann zu viereinhalb- bzw. zwölfjähriger Dienſtzeit verpflichtet und zu Feldtruppenteilen abgeſtellt.

Kreis Lahr meldet

H. **Ettenheim.** (Heldentod.) Wiederum erreichte uns die Nachricht von dem Heldentod eines Bürgerſohnes, und zwar fiel als Fallſchirmjäger Ludwig Oberle. Er iſt der Sohn des Arbeiters Joſef Oberle, Auſtraße. Bereits mit jungen Jahre meldete er ſich freiwillig zur Luftwaffe. Bis zu ſeiner Einberufung war er ſeinem Vater eine treue Stütze. Seine Mutter ſtarb bereits vor einigen Jahren. Die Einwohnerſchaft nimmt Anteil an dem Heldentod des jungen Mannes, der ſein Leben für den Beſtand unſeres Vaterlandes und den Führer gegeben hat. Sein Andenken wird man ſtets in Ehren halten.

(Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren ſtarb der Photograph Joſef Ebenbauer. Er kam kurz vor Ausbruch des Weltkrieges nach Ettenheim und betrieb bis vor Jahresfriſt einen ſelbſtändigen Gewerbebetrieb. Ebenbauer war durch ſeinen Beruf im ganzen früheren Amtsbezirk bekannt und allgemein geſchätzt. Infolge Krankheit war Ebenbauer genötigt, ſein Geſchäft zu verpachten.

St. **Sulz.** (75. Geburtstag.) Dieſer Tage beging Landwirt Felix Jehle ſeinen 75. Geburtstag. Der Altersjubilar erfreut ſich beſter Geſundheit und geht noch ſeiner gewohnten täglichen Arbeit nach.

W. **Altdorf.** (Gefallen.) Pionier Nikolaus Wild, zweitälteſter Sohn des hier ſeßhaften Schreiners Nikolaus Wild, iſt den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Sch. **Allmannsweier.** (Parteiverſammlung.) Vor einigen Tagen hatte Ortsgruppenleiter Pg. Drexler die Parteigenoſſen und -genoſſinnen, alle Gliederungen der NSDAP. zum Appell in den Rathausſaal einberufen. Als Vertreter der Kreisleitung konnte auch der Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik, Bürgermeiſter Pg. Lenz-Frieſenheim, begrüßt werden. Nach dem Lied „Nur der Freiheit gehört unſer Leben“, vorgetragen vom BDM., nahm der Ortsgruppenleiter die Totenehrung der Gefallenen vor. Im Anſchluß hieran ſprach in zweiſtündiger Rede Pg. Lenz in packender Art über die Pflichten der Parteigenoſſen und faßte die Gerüchtemacher hart an. Im heutigen Schickſalskampf, welcher harte Herzen erfordert, muß jeder an ſeinem Platze mithelfen, den Endſieg zu erringen. Reicher Beifall belohnte den Redner. Der Ortsgruppenleiter gelobte, daß die Ortsgruppe ſich jederzeit einſetzen werde, damit der Sieg unſer ſei. Mit dem Gruß an unſeren Führer und den Liedern der Nation wurde dieſer Appell geſchloſſen.

(Vom Film.) Kürzlich zeigte hier die Gaufilmſtelle der NSDAP. den intereſſanten Tonfilm „Fronttheater“ nebſt neueſter Wochenſchau. Der Beſuch war, wie immer, ein ſehr guter.

(Unterſtützungsanträge.) Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV. Kehl-Stadt und Kehl-Dorf gibt bekannt, daß Unterſtützungsanträge geſtellt werden können, und zwar von Einzelperſonen und Familien mit zwei Perſonen am Montag, den 13. September, von Familien mit 3 und 4 Perſonen am Dienstag, den 14. September, von Familien mit 5 und mehr Perſonen am Mittwoch, den 15. Sept. Dienſtſtunden ſind jeweils von 17—19 Uhr auf den Geſchäftsſtellen der beiden Ortsgruppen, Adolf-Hitler-Straße 93. Im Intereſſe einer reibungsloſen Abwicklung wird gebeten, die Termine und Zeiten genau einzuhalten.

(Lebensmittelkartenausgabe.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 54. Zuteilungsperiode vom 20. September bis 17. Oktober an den drei erſten Tagen der kommenden Woche. In Kehl-Sundheim werden die Karten bereits am Samstag, den 11. September, vormittags von 10—12 Uhr, im Schulhaus ausgegeben. — Die Lebensmittelrationen der neuen Periode ſind gegen die der 53. Periode unverändert geblieben. Nur in der Fettverteilung tritt eine Aenderung ein, ohne daß jedoch die Höhe der Ration beeinflußt wird.

Am ſchwarzen Brett

NSDAP., Kreisleitung Offenburg

SA.-Sturm 15/169 (Sani) Offenburg. Morgen Samstag, nachmittags um 3.30 Uhr, und übermorgen Sonntag, vormittags um 6.50 Uhr vollzähliges Antreten im großen Dienſtanzug (kornblumenblau) auf dem Sportplatz der Reichsbahnſportgemeinſchaft am unteren Mühlbach.

Nachrichten-Gefolgſchaft Offenburg. Die geſamte Einheit tritt heute Freitag, abends um 7.45 Uhr, in tadelloſer Uniform am Heim an. Erſcheinen iſt Pflicht.

Umſchau am Oberrhein

Der Großbrand von Oeſchelbronn

G. **Pforzheim.** Heute ſind 10 Jahre vergangen ſeit dem Großbrand von Oeſchelbronn, durch den 78 Geſamtanweſen ganz zerſtört wurden und viele weitere Gebäude Teilſchäden erlitten hatten. Schon während des Brandes war Gauleiter und Reichsſtatthalter Robert Wagner herbeigeeilt und wenige Tage ſpäter ſuchte der Führer ſelbſt die Brandſtätte auf. So hatte dieſer Großbrand von Anfang an die Beachtung und Betreuung der höchſten Stellen erfahren; damit aber auch der Wiederaufbau, der nur im Gedankengut der neuen Zeit erfolgen konnte. Wie das bei uns als „Volk ohne Raum“ faſt nicht anders ſein konnte, war das Dorf Oeſchelbronn eng zuſammengebaut. Daraus erklärt ſich letzten Endes auch die Ausdehnung des Feuers über faſt das ganze Ortsgebiet. Einer der erſten Programmpunkte für den Wiederaufbau war ſomit in einer weitgehenden Auflockerung des Baugebietes von ſelbſt gegeben. Ein zweiter Programmpunkt wurde vom Führer geſtellt, der als bodenſtändige Bauweiſe die Errichtung von Fachwerkbauten in Eichenholz forderte. Als Vorausſetzungen kamen hinzu, daß geſunde Behauſungen mit Luft und Licht für Menſch und Tier, geräumige Scheunen und ein Garten zu jedem Haus entſtehen ſollen.

Der Aufruf des Reichsſtatthalters um Spenden für die Brandgeſchädigten hatte guten Erfolg. Mit Hilfe weiterer öffentlicher Mittel und einer namhaften Spende der Bad. Gebäudeverſicherungsanſtalt war es möglich, den Wiederaufbau in kürzeſter Friſt unter Führung von Partei und Staat nach einem einheitlichen Plan großzügig durchzuführen, ſo daß Oeſchelbronn heute als Muſterdorf gilt. Was wäre wohl für ein Dorfbild entſtanden, wenn jeder nach ſeinem Geſchmack und Geldbeutel gebaut hätte? Heute mag uns angeſichts des gewaltigen Kriegsgeſchehens und der unſinnigen Zerſtörungen durch die brutalen- Terrorangriffe dieſer Großbrand als unbedeutendes Ereignis erſcheinen. Doch wird Oeſchelbronn in ſeiner muſterhaften Geſtaltung eines deutſchen Dorfes immer ein Beiſpiel nationalſozialiſtiſchen Aufbauwillens ſein und damit Anregung und Vorbild für den Wiederaufbau zerſtörter Ortſchaften.

Waldshut. (Goldkarpfen im Rhein.) Einem auswärtigen Sportfiſcher gelang geſtern abend im Rhein beim Krankenhaus der Fang eines ſechspfündigen Goldkarpfens, den er allerdings erſt mit viel Geduld ans Ufer bringen konnte. Goldkarpfen ſind ſelten und werden gerade hier nur ſelten gefangen. Der Angler hatte alſo ſchon ein beſonderes „Petri Heil“.

Albbruck. (Schwere Folgen einer leichtſinnigen Schießerei.) Eine leichtſinnige Schießerei durch einen 17jährigen Burſchen führte hier zu einem tödlichen Unglücksfall. Der Junge, der im Garten auf Vögel ſchoß, traf eine 35jährige Frau ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Meldepflicht beim Auffinden des Kartoffelkäfers

Der Käfer iſt 1 Zentimeter groß, ſeine Flügeldecken ſind gelb mit 10 ſchwarzen Längsſtreifen. Die Larven des Käfers ſind rot mit zwei Reihen ſchwarzer Punkte an jeder Seite. Die kleinen gelblichen Eier kleben unter den Blättern der Kartoffelpflanzen.

Zur Vermeidung einer Verſchleppung dürfen auf keinen Fall lebende Käfer, Larven oder Eier, auch kein Kraut und keine Knolle von dem verdächtigen Acker entfernt werden. Man verſchleppt damit das Unheil! Denn der Kartoffelkäfer iſt ein Großſchädling! Innerhalb eines Sommers hat das Weibchen dieſes Käfers eine 30millionenfache Nachkommenſchaft, die 2,5 Hektar Kartoffelfeld kahlfreſſen kann, was einem Kartoffelausfall von etwa 900 Ztr. gleichkommt.

Wird dieſer Käfer oder ſeine Larve gefunden, dann iſt jeder Volksgenoſſe verpflichtet, ſeinen Fund dem nächſten Bürgermeiſter oder der Ortspolizeibehörde zu melden.

Denkt ſtets daran:
Viele Millionen Reichsmark beträgt der jährliche Schaden durch Schädlingsbefall!
„Kampf dem Kartoffelkäfer!“

Rheinwaſſerſtände vom 9. September 1943

Breiſach 120 (0), Kehl 186 (+1), Straßburg 172 (+2), Karlsruhe-Maxau 330 (+3), Caub 95 (—7).

Sonate für Martina

Roman von Brännhilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

(3. Fortſetzung)

Dann fiel Yvonnes Blick auf ſeine Füße, die nackt und ſchmal in ausgetretenen, alten Filzpantoffeln ſtaken, und ſie lachte kurz und amüſiert auf. Pregorſky wurde rot über die Stirn, durch die ſich gerade über der Naſe eine anſchwellende Ader zog. Er riß ein Streichholz an und hielt es an ihre Zigarette. Dann ſchleuderte er es wütend zu Boden und trat darauf.

„Drollik!“ kicherte Yvonne. „Du biſt ſo drollik in deinen Zorn, Stefén! Aber was willſt du machen, bitte? Milan — ich glaube, mein Mann braucht das Geld, ſiehſt du. Und darum komme ich, damit es keine Unannehmlichkeiten gibt, du verſtehſt?“ — „Haſt du den Wiſch, von dem du ſprichſt?“ erkundigte ſich Pregorſky müde. Die Frau griff in den Ausſchnitt ihres Kleides. „Voilà“ Sie hielt ihm einen Zettel hin, hob ſich wippend auf den Spitzen ihrer hochhackigen Schuhe und beobachtete ihn aus ſchmalen Lidern. Als er nach dem Papier griff, zog ſie es raſch zurück. Pregorſky winkte geringſchätzig ab. Flüchtig hatte er geleſen: „Fünfhundert Mark, rückzahlbar bis zum fünften April“, und ſeine Unterſchrift. „Das war geſtern abend?“ fragte er zaghaft.

„Geſtern abend, beim Ecarté. Du weißt nicht mehr? Mag ſein, du weißt nicht mehr, wie du warſt? Toll warſt du, Stefén. Und dann iſt noch etwas anderes da, aber das iſt nicht ſchriftlich, nein. Nur ein kleines Verſprechen an mich. Wie wirſt du ein kleines Verſprechen an eine dumme Frau halten, die dich geliebt hat, wenn du nicht einmal halten willſt, was du ihrem Mann unterſchrieben haſt mit deinem Namen? Mit deinem Namen, der einmal ſo berühmt geweſen iſt, wie du ſagſt, mon cher?“

Pregorſky richtete ſich gerade, ſeine ſchwarzen Augen blitzten gereizt. „Wer ſagt dir, daß ich nicht halte, was ich verſprochen habe? Und wenn ich daran krepieren ſollte, ich halte es! Verſtehſt du? Immer.“ — „Toujours? Ah, welcher Mann hält immer, was er verſpricht? Nicht in der Liebe, aber vielleicht im Geld, wie?“ Sie lachte, ſchien befriedigt und ſtäubte die Aſche ihrer Zigarette in die grüne Schale auf dem Tiſch. „Du wirſt alſo zu deiner Muſikalienhandlung gehen, ja du wirſt? Und deine Frau wird dir das Geld geben müſſen, was dir gehört. So iſt es doch? Nun, was fehlt? Alles in Ordnung, Stefén. Oder?“

Es klopfte. Pregorſky ſchob die Frau, die eben ihren Mund dem ſeinen nähern wollte, von ſich ab und ſah zur Tür. „Ja“, ſagte er dann. „Bitte?“ Die Tür ging auf, und das Mädchen Anna kam herein. Sie grüßte und ſtellte einen Krug mit heißem Waſſer auf den Waſchtiſch. „Sie hatten warmes Waſſer gewünſcht, Herr“, ſagte ſie. Pregorſky erwiderte nichts, er ſtand und ſtarrte ſie an, die da nahe der Tür noch für einen Augenblick zögerte, als erwarte ſie vielleicht noch eine Beſtätigung. Auch ſie ſah ihn an, verwundert über den gleichſam zerfallenden Ausdruck ſeines Geſichtes. Sie war groß und ſehr ſchlank, ſie hatte aſchblondes Haar und dunkelſeidige, ſchmale Brauen über den reinen Augen, die allerdings nicht bernſteinbraun waren, aber dennoch jenen anderen glichen — wie ſie überhaupt jener anderen glich, wie ſie vor ſechzehn Jahren geweſen war. Das Mädchen wandte ſich beſtürzt ab und wollte hinausgehen. Pregorſky tat einen Schritt vorwärts. „Wer ſind Sie?“ fragte er raſch. „Wie heißen Sie?“ Sie drehte ſich noch einmal um. „Ich? Ich heiße Anna Wendland. Ich bin Mädchen hier im Hotel. Wünſchten Sie noch etwas, Herr?“ Sie wußte anſcheinend ſeinen Namen nicht. Die Stimme war anders — gottlob. „Nein, einer langfingrigen beweglichen Pianiſtenhand, über die Augen. „Danke.“ Anna ging.

Yvonne hatte ſich vor den Spiegel des Kleiderſchrankes geſtellt und betrachtete prüfend die Biegung ihres elfenhaften Körpers, den ſie geſchmeidig zurückneigte, bis die Finger ihrer rechten Hand das ſchmale Gelenk des zurückgeſetzten Fußes umſchloſſen, während die linke unter dem Genick ruhte. Eine Poſe ihres Tanzes, den ſie allabendlich zuſammen mit Milan Semendros, ihrem Manne, im Burghof-Varieté ausführte. „Apachentanz“ nannte ſich dieſe Darbietung, zu der Pregorſky ſie beide auf dem Flügel begleitete. Mit einem kurzen Ruck ſchnellte ſie ſich wieder zurück und drehte ſich Pregorſky zu. „Was war?“ fragte ſie verhalten. „Warum verſchlangſt du das lange Geſtell mit deinen Blicken? Kennſt du ſie? Oder war es deinen treuloſen Augen möglich, etwas Beſonderes an der da zu ſehen?“ — „Vielleicht“, murmelte Pregorſky, „war es nur eine Viſion.“ „Comment? Viſion? O, ich weiß, mit derartigem fängt es immer an! Du, ich warne dich — ich —“ Sie faßte ihn bei den Schultern, ihr Atem ging raſch, und eine Wolke ihres ſchwülen, eindringlich körperhaften Parfüms umwehte ihn. Er ſchüttelte ſich, ſchob ſie weg. „Geh“, ſagte er kurz. „Geh. Ich will mich raſieren.“

„Nun gut, raſiere dich“, rief ſie mit ſpitzem, böſem Lachen. „Ich gehe. Laß dich einſeifen von deiner „Viſion“ — aber vergiß darüber nicht den Weg, den du vorhaſt!“ Ein paar abgeriſſene Takte vor ſich hinträllernd, ſchritt ſie zur Tür. Pregorſky hatte ſich auf den Rand ſeines Bettes niedergelaſſen und die Hände zwiſchen den Knien gefaltet. Er blickte geiſtesabweſend auf den abgetretenen Mittelpunkt des Vorlegers, der zwiſchen ſeinen Füßen ſichtbar war. „Sie hatten warmes Waſſer gewünſcht, Herr“, flötete Yvonne von der Tür her. „Es wird kalt, Herr! Sie ſehen Geſpenſter, Monſieur! Ach, iſt das drollik!“

Als die Tür hinter ihr zufiel, richtete Pregorſky ſich auf. Eine Viertelſtunde ſpäter verließ er das Hotel faſt gleichzeitig mit einem hochgewachſenen Manne, der an einem Stock ging und den er, ohne ihn weiter zu beachten, im Portal überholte. Pregorſky ging ohne Eile und ziellos durch die ſauberen, ſonnigen Straßen und trat in ein Café.

Unterdeſſen hatte ſich Asmuth, der Mann am Stock, den Pregorſky im Ausgang des Hotels getroffen, zu Martina begeben, um ihr an dieſem Morgen ihres Jubiläums zu gratulieren, und Yvonne Joradin kehrte in das Hotelzimmer zurück, das ſie mit Milan Semendros, ihrem Manne, bewohnte. Milan lag noch im Bett. Er hatte neben ſich auf dem Nachttiſch eine Taſſe ſtehen, die eine kakaoähnliche Flüſſigkeit enthielt und halb geleert war.

Der Serbe Milan Semendros war ein mittelgroßer, ſchlanker Menſch mit einem kleinen, runden Kopf, ſein Geſicht war von gelblicher Hautfarbe und ein wenig verlebt. Sonſt wäre es ein ganz hübſches Geſicht geweſen, noch jung, glatt, mit einem kleinen Bärtchen auf der Oberlippe, ſchwarz und ſeidig wie ſein Haar. Etwas aber war an dieſem Geſicht, was ihm etwas Beſonderes, Entſchloſſenes und faſt Drohendes gab: das waren die über der Wurzel einer kleinen und geraden Naſe zuſammengewachſenen Brauen, ein dunkler Strich quer über dem ganzen Geſicht.

Milan Semendros hob die Brauen, als er Yvonne eintreten ſah. „Nun?“ fragte er. — „Du wirſt dein Geld bekommen“, erklärte Yvonne und trat vor den Spiegel des Waſchtiſches, um ihr Haar zu ordnen; im Glaſe aber beobachtete ſie ihren Mann. Er ſah befriedigt aus, obgleich ſeine Stirn ſich krauſte und die dunklen Brauen einen noch dickeren Strich bildeten. Sie ſprachen franzöſiſch miteinander, wie ſtets, da Yvonne das heimatliche Idiom ihres Mannes nicht beherrſchte.

„Eh bien. Wir werden das Geld ſogleich an Madame mère ſchicken, wenn wir es haben“, ſagte er. So pflegte er die alte Mutter ſeiner Frau zu nennen, die als Bäckerin im ſüdlichen Frankreich wohnte. „Sie wird es zu dem übrigen tun und verwahren, bis es ſo viel iſt, daß wir in Toulouſe das kleine Café kaufen und uns ſelbſtändig machen können. Vorausgeſetzt, eure Regierung macht uns mit dieſem wahnſinnigen Krieg nicht einen Strich durch die Rechnung. Was gehen euch die Briten an? Was habt ihr Franzoſen mit ihnen gemeinſam? Ein fremdes Volk. Ein gänzlich anderer Menſchenſchlag. Glauben aber, euch nur ſo an der Strippe zu haben —“

Er redete noch eine Weile weiter, aber Yvonne hörte nicht zu. Sie gähnte verſtohlen, ſie intereſſierte ſich nicht im geringſten für Politik. Sie intereſſierte ſich auch nicht für das kleine Café in Toulouſe. Es war mit Milan aber nichts anzufangen. Das einzige war — er war ein wirklich eleganter Tänzer. In der Wirklichkeit beſaß er keine Spur von jener Dämonie, die er auf der Bühne zu verkörpern verſtand. Er hatte einen gutbürgerlichen Ehrgeiz und war in ſchlauer, berechnender, zielſtrebiger Art ſparſam. Sie ſelbſt, Yvonne, dagegen — ach Gott! Sie ſehnte ſich nach etwas ganz anderem. Nach den Luxusorten dieſer Erde, nach eleganten Kleidern, nach koſtbarem Schmuck — und vor allem danach, die Leidenſchaften der Männer zu entfeſſeln, um ein unterhaltſames Spiel zu haben. Sie fand, ſie ſei ſchön genug dazu. Aber Milan? Was müßte wohl geſchehen, um aus ihm einen Funken zu ſchlagen? Sie betrachtete ihn faſt geringſchätzig im Spiegel. Er ſaß auf der Bettkante und zog die alten Ballettſchuhe an. Er hatte offenbar das Gebiet der Politik verlaſſen, denn ſie hörte ihn jetzt fragen: „Wann wird er es bringen, das Geld? Heute iſt der letzte Tag.“ — „Er iſt unterwegs zu ſeinem Laden“, erwiderte ſie. „Ich habe ihn auf die Spur geſetzt. Wenn es wahr iſt, was er ſagt, daß er da noch Anſprüche hat? Aber auch ſonſt wird die es ihm wohl geben. Sie iſt doch nun mal ſeine Frau — wenigſtens geweſen — und jetzt hier, in der Stadt, wird ſie es nicht darauf ankommen laſſen wollen. Sie hat doch wohl Geld.“

(Fortſetzung folgt)

Dr. Carl Peters

Zum 25jährigen Todestag des Gründers von Deutsch-Ostafrika am 10. September

Recht und ſchlecht hat ſich der junge Doktor der Philoſophie **Carl Peters** durch ſeine Schüler- und Studentenjahre geſchlagen. Fleißſtipendien und Mitarbeit an Tageszeitungen haben dem Sohn eines kinderreichen niederdeutſchen Pfarrhauſes den Beſuch der Univerſität ermöglicht. Ein ſteiniger Weg liegt aller Vorausſicht nach noch vor ihm, hält er an dem erſtrebten Ziel: einem Lehrſtuhl an einer deutſchen Univerſität, feſt. Da greift wie ein Märchenwunder das Schickſal ein: der Bruder ſeiner Mutter, Karl Engel, der als Klavier- und Orgelvirtuoſe in England ſein Glück gemacht und ſich in London nach Heirat mit einer reichen Engländerin niedergelaſſen hat, ladet ihn als ſeinen vorausſichtlichen künftigen Erben zu ſich in Addiſon Road ein. Peters führt drei Jahre hindurch das Leben eines vornehmen, wohlhabenden, jungen Engländers, ohne darüber ſein Lebensziel aus den Augen zu laſſen. Er ſchreibt zwiſchen Golf, Diner, Parties und Ritten durch den Hyde Park ſein erſtes Buch: „Willenswelt und Weltwillen", das bei Brockhaus erſcheint. Er verfolgt mit offenen Augen das politiſche und wirtſchaftliche Leben in England und iſt tief beeindruckt von der Weiträumigkeit des Empire. Dennoch widerſteht er der Verſuchung, ſich gleich ſeinem Oheim in England naturaliſieren zu laſſen und in den engliſchen Kolonialdienſt zu treten. Er bewahrt ſich ſein deutſch empfindendes und deutſch begeiſtertes Herz. Er begreift, daß das Deutſchtum nach langer innerer Zeriſſenheit in einem unerhörten Gärungsprozeß nationalen Aufſchwunges begriffen iſt. Er ſetzt ſich die Aufgabe, ihm durch die Erwerbung von Kolonien Raum für ſeine überquellende Volkskraft zu verſchaffen.

Nach dem Tode ſeines Oheims kehrt er in die Heimat zurück und wirbt — finanziell durch die Erbſchaft des Verſtorbenen unabhängig — zunächſt publiziſtiſch für den kolonialen Gedanken. Am 28. März 1884 gründet er mit wenigen Freunden, wie Jühlke, Graf Pfeil, Graf Behr-Bandelin, denen ſich ſpäter als tätige Mitglieder vor allem Dr. Schröder-Pogelow und der Elberfelder Bankier v. d. Heydt zugeſellen, die „Geſellſchaft für deutſche Koloniſation", die Keimzelle der „Deutſch-Oſt-Afrikaniſchen Geſellſchaft". Gegen den offenen und geheimen Widerſtand der einſchlägigen Behörden, beſonders des Auswärtigen Amtes, das durch das Aufrollen des Kolonialproblems eine Trübung der deutſch-engliſchen Beziehungen befürchtet, ſetzt er den Plan eines deutſch-oſtafrikaniſchen Koloniallandes in die Tat um. Anfang November 1884 tritt er von Sanſibar aus ſeine erſte afrikaniſche Expedition an. Vier Weiße, unerfahren im Verkehr mit Eingeborenen, der Landesſprache unkundig, nur mit einer einzigen brauchbaren Waffe, einer Henri-Martini-Büchſe und ein paar Schrotflinten ausgerüſtet, dringen mit einer Handvoll Träger in ein Land ein, das durch die Sklavenjagden der Araber in ſtändiger Erregung begriffen iſt. Ihr ruhiges, ſicheres Auftreten und ihr geſchicktes Verhandeln bewegt dem Sultan von Nguru und Uſagara, mit ihnen einen Vertrag zu ſchließen, in dem er die Staatshoheit und das private Eigentumsrecht ſeines Landes an Dr. Peters als den Vertreter der Geſellſchaft für deutſche Koloniſation abtritt. Der Reichskanzler Fürſt Bismarck verſchafft — entgegen den Einflüſterungen ſeiner Ratgeber durch Zielſtrebigkeit des jungen Draufgängers gewonnen — Peters und ſeiner Neuerwerbung nicht nur am 27. Februar 1885 einen kaiſerlichen Schutzbrief, ſondern dämpft auch den aufflackernden Widerſpruch des Sultans von Sanſibar, der ſich widerruflich für den rechtmäßigen Herrn der ſeiner Inſel gegenüberliegenden Küſtenländer hält, durch die drohend gen Himmel ragenden Geſchützrohre der auf der Reede von Sanſibar vor Anker gehenden deutſchen Kreuzer. Die nächſten Jahre ſind erfüllt von der Sicherung und der Erweiterung des Erworbenen. Peters ſelber hat in der Heimat, in England und in Sanſibar alle Hände voll zu tun, die Wogen politiſcher und wirtſchaftlicher, bürokratiſcher und perſönlicher Gegenſätze und Gegenſtrömungen zu glätten. Seine Abgeſandten, junge, für kurze Zeit beurlaubte Offiziere, wagemutige Männer aus allen anderen Berufen dehnen, ohne allzu oft und zu hart an die Waffen appellieren zu müſſen, die Grenzen der Kolonie nach allen Himmelsrichtungen, bis ſie etwa die Größe gewonnen hat, in der ſie als Deutſch-Oſtafrika in den Reichsverband eingehen ſollte. Enttäuſchungen bleiben nicht aus.

In den Landſchaften Wituland und Uganda, die Peters in den Jahren 1889/90 durchzogen hat, weht die von ihm gehißte deutſche Flagge. Aber kurzſichtige Geiſter in der Heimat bringen ihn um dieſe Frucht. Sie tauſchen im Caprivi-Vertrag mit England die weiten Quadratmeilen zukunftsreichen Bodens und noch dazu Sanſibars gute Häfen gegen Helgoland ein. Sie empfangen, wie es die engliſche Preſſe ſpottend ausdrückt „einen alten Hoſenknopf gegen eine blanke Jacke". Auch Peters ſelber erntet wenig Dank. Er wird nicht, wie er hoffte, zum Gouverneur der nunmehrigen Kolonie Deutſch-Oſtafrika ernannt, ſondern ihrem Gouverneur als Reichskommiſſar ohne feſtabgegrenzten Wirkungsbereich beigegeben. Schon aus der erſten ihm übertragenen Aufgabe der Beruhigung des aufſtändiſchen Kilimandſcharo-Gebiets entſtehen Reibungen, die durch die verlogene Hetze in Preſſe und Parlament aufgebauſcht zu ſeiner Abberufung und unerquicklichen Diſziplinarverfahren und Zivilprozeſſen führen und, obwohl ſeine objektive Unſchuld eindeutig erwieſen wird, ſeine Entlaſſung aus dem Staatsdienſt zur Folge haben. Verbittert geht Peters nach England und erhebt nur noch ab und zu ſeine warnende Stimme, wenn er ſieht, wie unverantwortliche und verantwortliche Stellen Deutſchland immer ſicherer ſeinem Verderben entgegenſteuern. Er kehrt, obwohl längſt auch offiziell rehabilitiert — erſt in ſein Vaterland zurück, als es in höchſter Not im Weltkrieg um ſein Daſein kämpft. Aber ſeine Kraft iſt gebrochen. Er ſtirbt, als er das Deutſchland, das groß und ſtark zu wiſſen ſeines Lebens Ziel geweſen iſt, ſchwächlich zuſammenbrechen ſieht.

*

Carl Peters gehörte ebenſo wie zu den großen Handelnden auch zu den großen Schriftſtellern unſerer Nation. Seine zahlreichen Bücher und Schriften rechnen zu den nationalen Erziehungswerken der deutſchen Nation. Lange Zeit waren ſie im Buchhandel vergriffen. Es verdient beſondere Beachtung, wenn gerade jetzt, auf dem Höhepunkt des großen Entſcheidungskampfes zwiſchen Deutſchtum und Angelſachſentum, die wichtigſten Werke dieſes großen Deutſchen erneut der deutſchen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mit Unterſtützung des Reichsinſtituts für Geſchichte des neuen Deutſchlands, herausgegeben von Profeſſor Walter Frank, erſcheinen in der C. H. Beckſchen Verlagsbuchhandlung in München und Berlin vier Bände „Geſammelte Schriften" von Carl Peters, von denen Band I und II ſoeben herausgekommen ſind, Band III Ende des Jahres und Band IV ſpäter erſcheinen ſoll.

Wie man Nieren- und Gallensteinbildung vorbeugt

Ohne Diät und Präparate — Ausreichende Wasserzufuhr löst steinbildende Salze — Austreiben der Gallenbodensätze

NSK. Wer je eine Gallen- oder Nieren-„Kolik" gehabt oder auch nur mitangeſehen hat, möchte die Worte „Gallenſtein" oder „Nierenſtein" — denn Steine, die ſich in dieſen Organen gebildet haben, ſind in den meiſten Fällen die Urſache ſolcher qualvollen Koliken — am liebſten nie wieder hören. Neubildungen können auch nach den neueſten Forſchungen durch entſprechendes Verhalten vermieden werden. Beſonders die Nierenſteinkranken dürfen erleichtert aufatmen. Prof. A. Pierach aus Memel berichtet, daß bei ſeinen Steinkranken, die den gegebenen Weiſungen gefolgt ſind, nunmehr ſeit fünf Jahren keine Rückfälle, d. h. keine Fälle erneuter Steinbildungen mehr erlebt worden ſind. Die Dinge liegen im Grund einfach. Keinerlei läſtige, koſtſpielige oder unter den heutigen Kriegsbedingungen ſchwer einzuhaltende Diät oder irgendwelche Präparate ſind nötig, wodurch man früher verſuchte, erneute Steinbildung zu verhindern.

Man ging von dem Gedanken aus, daß ſich zwangsläufig Nierenſteine bilden müſſen, wenn die Flüſſigkeit, die die Nieren durchſpült, nicht ausreicht, die anfallenden ſteinbildenden Salze zu löſen. Statt zu verſuchen durch Diät, die Salzmengen zu verringern, ſorgt man heute für ausreichende Waſſerzufuhr und verordnet im übrigen eine natürliche gemiſchte Koſt, die weder einſeitig nach der vegetariſchen, noch nach der anderen Seite hin ausſchweift. Uebermäßige Mengen von einzelnen Speiſen, die anſcheinend, wenn der betreffende Organismus dazu neigt, die Bildung von Nierenſteinen begünſtigen, fallen damit von ſelbſt aus.

Wenn die Veranlagung zur Steinbildung feſtgeſtellt wurde, ſoll man unbedingt dem natürlichen Durſtempfinden folgen und lieber einen Schluck zuviel als zu wenig trinken; die Niere muß ſtets ausreichend durchſpült werden. Man hat eine tägliche Flüſſigkeitszufuhr von zwei Litern vorgeſchlagen; das iſt eine brauchbare Richtſchnur. Es kann aber auch zu viel ſein oder zu wenig: ein Schwerarbeiter oder ein Sportsmann z. B. verliert in heißen Sommermonaten durch Schwitzen und Atmung oft ſo viel Waſſer, daß drei, ja vier Liter nötig ſein mögen, um ein übermäßiges Eindicken des Harns zu vermeiden. Außerdem iſt es nach kliniſchen Erfahrungen beſonders wichtig, daß die Nierenſteinkranken immer noch am Abend 1—2 Glas Waſſer oder Tee extra zu ſich nehmen und beſonders dann, wenn ſie ſtark geſchwitzt haben, reichlich trinken.

Nicht ſo einfach haben es die zu Gallenſteinen veranlagten. Dr. Kommerell, Heidelberg, und andere Forſcher haben ſich ſeit Jahren damit befaßt, die Entſtehung der Gallenſteine zu klären. Sie war bisher in Dunkel gehüllt, ſo daß auch nichts unternommen werden konnte, zu verhindern, daß ſich Steine überhaupt bilden. Man fand, daß Gallenſteine, wenn ſie ſich zuerſt bilden, aus reinem Choleſterin beſtehen, und nichts anderes ſind als entſprechend ſtark eingedickte Galle. Erſt wenn die Steine älter werden, wird ihre Zuſammenſetzung im Laufe der Zeit komplizierter. Selbſt ſo einfach klingende Feſtſtellungen müſſen unendlich mühſam erarbeitet werden: der Organismus verſchleiert ſehr häufig durch irreführendes Beiwerk die wirklichen Vorgänge. Man kann ſich denken, wie ſchwierig Forſchungen ſind, die am lebenden Menſchen „im tiefſten unzugänglichen Innern" gemacht werden müſſen. Man wußte ſchon lange, daß zahlreiche Menſchen Gallenſteine beherbergen, ohne daß dieſe Beſchwerden verurſachen. Koliken treten erſt auf, — bei Gallenſteinen ſowohl wie bei Nierenſteinen — wenn vielleicht ſchon lange vorhandene Steine in enge Durchgänge geraten und ſtecken bleiben. Deshalb ſind kleine Steine unangenehmer als größere, die in enge Gänge überhaupt nicht eindringen können. Der Arzt wird alſo regelmäßig erſt eingeſchaltet, wenn ſich die Steine bereits gebildet haben.

Feinſte röntgenologiſche Unterſuchungen erbrachten, daß in der Gallenblaſe gleichzeitig Gallen verſchiedener Konzentration anweſend ſind; neu gebildete iſt ganz dünnflüſſig; Galle, die länger in der Gallenblaſe weilt, wird mehr und mehr eingedickt. Gallen verſchiedener Konzentration miſchen ſich nicht miteinander, ſondern ordnen ſich übereinander je nach ihrem ſpezifiſchen Gewicht. Die am meiſten eingedickte Galle iſt die ſchwerſte und liegt zu unterſt. Aus dieſem Bodenſatz bilden ſich durch weiteres Eindicken ſchließlich Steine. Ferner fand man, daß ſich in alten Steinen aus bisher unbekannten Gründen Gaſe entwickeln, die ſchließlich gelegentlich ein Zerfallen der Steine herbeiführen können, — kein Vorteil nach dem oben über kleine Steine Geſagten.

Es ſcheint, daß die „Veranlagung" zu Gallenſteinen in der Form und Lage der Gallenblaſe beſteht, weil gewiſſe anatomiſche Eigentümlichkeiten das Zurückbleiben der ſchwerſten Galle begünſtigen. Manche Gallenblaſen z. B. hängen beſonders weit herunter („Pendelgallenblaſe"), andere wieder beſitzen am Ende ein kleines Säckchen, das mit der übrigen Gallenblaſe nur durch einen engen Kanal in Verbindung ſteht. Kommerell zeigte, daß in dieſen ſogenannten „Gallenblaſendivertikeln" beſonders leicht Gallenſteine entſtehen, — offenbar, weil der Inhalt des Säckchens ſich nicht gehörig entleeren kann.

Aus dieſer Entſtehungsgeſchichte der Steine zieht man den Schluß, daß die Neubildung von Gallenſteinen verhindert werden kann, wenn man dafür ſorgt, daß der Bodenſatz öfters aus der Gallenblaſe entfernt wird. Das wird erreicht, indem man während der Entleerungszeit der Gallenblaſe, alſo z. B. nach einer fetten Mahlzeit, Rückenlage mit hochgelagertem Becken einnehmen läßt. In dieſer Stellung verſchiebt ſich der Bodenſatz in der Gallenblaſe, dem Geſetz der Schwere folgend, nahe zum Ausgang und wird während der Zuſammenziehung der Blaſe ausgetrieben.

Mit Hilfe von Röntgenbildern hat man zum erſtenmal den Fall bobachten können, daß Gallenſteine ſich vollſtändig wieder aufgelöſt haben. Das Kleinerwerden der Steine wurde laufend verfolgt. Der Vorgang zog ſich über ſechs Jahre hin; der Kranke wurde beſchwerdefrei. Es ſcheint, daß ſolche natürliche Auflöſung nur bei erſt kurze Zeit beſtehenden Gallenſteinleiden, alſo bei jungen Steinen, die noch aus reinem Choleſterin beſtehen, möglich iſt. Man gewann den Eindruck, daß öfteres Austreiben der Gallenbodenſätze die Auflöſungsvorgänge begünſtigt.

Jedenfalls ſind die Arbeiten der Heidelberger Forſcher von größtem Intereſſe für Gallenſteinleidende. Man iſt auf dem beſten Wege, Heilungsmöglichkeiten der Gallenblaſe ohne operative Entfernung jedenfalls für noch nicht lange beſtehende Gallenſteinleiden zu finden und neue Steinbildungen — d. h. erneute Koliken — zu verhindern. Man darf mit Spannung auf weitere Veröffentlichungen und Berichte warten. D.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
15.30—16.00	Zeitgenöſſiſche Soliſtenmuſik: Paul John, Joſeph Haas, Armin Knab
16.00—17.00	Kranz ſchöner Operettenmelodien: Suppé, Strauß, Millöcker
17.15—18.30	Unterhaltungsmuſik der Gegenwart
18.30—19.00	Der Zeitſpiegel
19.15—19.30	Frontberichte
19.30—19.45	Soldatenlieder — Märſche
19.45—20.00	Dr. Goebbels-Artikel: „Von den nationalen Pflichten im Kriege"
20.20—22.00	Operette von Franz Lehar: „Wo die Lerche ſingt"

Deutſchlandſender:

15.30—15.55	Volkstümliche Weiſen
17.15—18.30	Sinfoniſche Muſik von Dittersdorf, Reznicek und Svendſon
20.15—21.00	Kammermuſik von Schubert und Cäſar Franck mit dem ſchleſiſchen Streichorcheſter
21.00—22.00	Muſikgeſchichtliche Hörfolge von Heinrich Burkard.

Familien-Anzeigen

Geburten

ᛉ **Bernhard, Salvador.** Am 7. Sept. 1943 wurde unserem Seppele ein Brüderlein geschenkt. Dankbar und froh: Frau Anita Klein geb. Martin, z. Z. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier, Julius Klein, Ingenieur, Khe., Bürklinstr. 9.

ᛉ **Claus-Peter-Jakob.** Wir freuen uns mit unseren vier Kindern über die Geburt unseres Sonntagsjungen. Gertrud Nagel geb. Müller, Bretten, Städt. Krankenhaus, Gustav Nagel, z. Z. im Osten. 6. September 1943.

ᛉ **Ein Mädelchen ist angekommen.** Wir nennen es Christel Carola. In dankb. Freude: Else Martens geb. Gaugel, z. Z. Priv.-Klinik Prof. Dr. Linzenmeier, Ob.-Wachtm. Max Martens, z. Z. Prag. Karlsruhe, 6. September 1943.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Lisa Seith, Paul Schwörer, Obgefr. in e. Pionier-Batl., z. Z. im Osten, Liedolsheim, 12. 9. 43.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Ruth Wiech, Ruit b. Bretten, Fred Wälder, z. Z. bei der Wehrmacht, Frohenstätten. Im September 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Obgefr. Friedrich Schrumpf, z. Z. auf Urlaub, Maria Schrumpf geb. Weber. Bretten, Ringsheim b. Lahr, 11. 9. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: Julius Fuchs, Feldw. in e. Panz.-Jäg.-Abtlg. (GfL.), Obereisesheim, Kreis Heilbr., Trudel Fuchs geb. Mohrhardt, Khe.-Hagsfeld, 9. Sept. 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Hans Reim und Frau Rosa geb. Weber, z. Z. Falkenburg am Krössinsee. Im September 1943.

Danksagungen

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Fritz Prohl, Oberleutn., u. Frau Edith geb. Siemko, Khe., Eisenlohrstr. 14.

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß bei dem Fliegerangriff auf Straßburg meine lb. Frau, unsere treusorg. Mutter, Tochter und Schwester

Lina Erb

geb. Ziegler, uns genommen wurde. Karlsruhe-Hagsfeld, 9. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: Fritz Erb, Gärtner, u. Kinder Heinz, Wolfgang u. Gunther nebst allen Anverw. Beerdig.: Samstag, 11. 9. 43, 16 U., von der Friedhofkap. Hagsfeld aus.

Hart und schwer traf uns die traurige und schmerzl. Nachricht, daß mein lb., gt. Mann, der gute Vater seiner zwei Jungen, unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Artur Harer

Oberfeldwebel u. Zugführer in ein. Gren.-Regt., Inh. d. Ostmedaille, Kriegsverdienstkr. 2. Kl. mit Schw. und and. Ausz., am 16. 8. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten an der Spitze seines Zuges sein jg. Leben im Alter von 29 J. dem Vaterland geopfert hat.

Karlsr., Gneisenaustr. 4, Lehningen.

In unsagbarem Schmerz: Frau Sofie Harer mit Kindern Manfred und Horst nebst Anverwandten.

Tief erschüttert und kaum faßbar erhielten wir die traur. Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und Vater seiner zwei Kinder, unser Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn

Thomas Völlinger

Obergefr. in einem Gren.-Regt., Inh. der Ostmed. u. d. Krimschild., im blüh. Alter von 36 J. am 20. 8. 43 im Osten den Heldentod fand.

Elchesheim, 4. Sept. 1943.

In unsagbarem Schmerz: Frau Martha Völlinger geb. Pfaff und Kinder Maria und Anita; Mutter: Katharina Völlinger Wwe. geb. Altenbad und Bruder Hermann Völlinger, z. Zt. im Osten, nebst allen Anverwandten.

Unerwartet und viel zu früh fand mein geliebter Mann, mein lb. Sohn und Bruder

Erich Essig

Uffz., in Italien bei den letzten schweren Kämpfen den Heldentod. Greifenberg, Rastatt, Am Grün 4, 6. September 1943.

In tiefem Leid: Gerda Essig geb. Stüwhase; Emma Essig Wwe.

Völlig unerwartet, kurz nach seinem Urlaub, traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß unser braver, hoffnungsvoller Sohn, unser lb. Bruder und Neffe

Ernst Ruf

Unterscharführer bei der Waffen-ᛋᛋ Totenkopf, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 24. 8. im blüh. Alter von 22½ J. den Heldentod erleiden mußte. Fern der Heimat, die er so sehr liebte, hat er sein Grab gefunden.

Karlsruhe, Wolfartsweiererstr. 24a.

In tiefem Schmerz: Ernst Ruf und Frau Klara Ruf geb. Wehrle; Gefr. Josef Ruf, z. Zt. bei der Wehrmacht; Erna Ruf; Erwin Ruf und Gerhard Ruf.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Kurz vor seinem heißersehnten Urlaub u. Wiedergenesg. v. seiner erst. Verwundung erhielt. wir die kaum faßb., schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser einziger, lb. u. braver Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Waldemar Göhrung

Obergren. u. Gewehrschütze in ein. Gren.-Rgt., in den schwer. Abwehrkämpfen im Osten am 15. August 1943 im Alter von 19 J. für seine geliebte Heimat sein Leben ließ. Er wurde von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

Neureut, Kirchfeldstr. 10.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig Göhrung, im Osten, z. Z. in Urlaub, und Frau Emilie Göhrung geb. Baumann u. Schwester Hildegard Göhrung nebst all. Anverw.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 12. Sept., nachmittags 2 Uhr statt.

In dem festen Glauben an ein baldiges Wiedersehen traf uns hart und unerwartet die traur. Nachricht, daß unser lb., hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Pg. Willi Krauth

Obgefr. u. Gewehrführer in einer MG.-Komp., Inh. des Silb. Sturmabz., des Verwund.-Abz., der Ostmed. u. des Westwallabz., am 20. 8. im blüh. Alter von 20 J. im Osten für seine geliebte Heimat den Heldentod fand.

Eisental, 4. Sept. 1943.

In tiefer, stolzer Trauer: Heinrich Krauth und Frau Theresia geb. Bilger; seine Geschwister: Rese, Klara, Karl, Anita, Josefine, Hermine, Anna, Martin, Alois Krauth sowie alle Verwandten.

Unfaßbar hart u. schwer traf uns die traur. Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Mann, Bruder, Schwager u. Onkel

Edgar Roth

Obergefr. u. Zugführer in einem Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz. u. Verwund.-Abz., nach zweimaliger vorhergegangener Verwundung (im Osten) und kurz nach seinem in der Heimat verbrachten Urlaub bei den schweren Kämpfen im Osten am 10. 8. 43 im Alter von fast 32 J. den Heldentod gefunden hat. Er wurde von seinen lb. Kameraden auf ein. Ehrenfriedhof fern von seiner Heimat zur letzten Ruhe gebettet.

Rußheim, Liedolsheim, Hochstetten, 2. September 1943.

In tiefem Schmerz und großem Leid: Frau Elsa Roth geb. Raber und Anverwandte.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Kurz nach sein. ersten, langersehnten Urlaub erhielt. wir die tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser lb., unvergeßl. einzig. Sohn u. Bruder

Erich Durm

Schütze in einer Flak-Abt., im Alter von 19½ Jahren nach treuer Pflichterfüllung in den ewigen Frieden abgerufen wurde.

Baden-Baden, 9. September 1943.

In tiefem Leid: Josef Durm, Postsekr.; Babette Durm geb. Kern; Gertrud Durm u. Anverwandte.

Trauerfeier: Samstag, 11. 9. 43, 15.15 Uhr, auf dem Friedhof B.-Baden.

In ihm verlieren wir einen lb. Arbeitskameraden, der in unserer Gefolgschaft unvergessen bleiben wird. Vereinigte Innungskrankenkassen, Baden-Baden.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 8. ds. Mts. mein herzensguter, treusorgender Mann, Vater, Bruder und Schwager

Wilhelm Süß

im Alter von 45 Jahren.

Karlsruhe, 9. September 1943. Rüppurrer Str. 20.

Julie Süß Wwe. u. Kinder: Frau Hedy Appler u. Charlotte; Mutter: Friederike Süß Wwe. und Geschwister.

Beerdigung: 11. 9. 43, 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Nach Gottes heil. Willen ist heute mittag 2 Uhr mein lieber Mann, uns. guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Leonhard Zimmermann

Weichenwärter a. D., im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

Graben, 8. September 1943.

In stiller Trauer: Anna Zimmermann geb. Heyhn; Friedrich Zimmermann und Fam.; Karl Zimmermann u. Familie; Trudl Zimmermann und alle Anverwandten.

Beerdig.: Freitag, 10. 9. 43, 15.30 U.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine gute Frau, unsere lb., treusorg. Mutter, Großmutter, Schwiegermutt., Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Elisabeth Enderle

geb. Rapp, am 7. Sept. 1943, sanft entschlafen ist.

Offenburg, Sofienstr. 12.

Für die trauernden Hinterblieb.: Josef Enderle, Lok.-Führer a. D.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Unsagbar hart und schwer traf uns die traur. Nachricht, daß mein lb., hoffnungsvoller Sohn, unser so sehr geliebter Bruder, Onkel, Schwager, Neffe und Enkel, Uffz.

Karl Armbruster

kurz vor seinem so langersehnten Heimaturlaub im blüh. Alter von fast 24 J. im Osten gefallen ist. Seine Kameraden haben ihn zur letzten Ruhe gebettet.

Ottenhöfen, im Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: Karl Armbruster, Schmiedmeister; die Geschw. Bertold, Klärle und Josefa; Uffz. Rudi Mühlenberg, z. Zt. im Felde, mit Frau Erika geb. Armbruster und Kinder; der Großvater: Bernhard Waltersbacher; das Mädchen, das ihm sehr teuer war: Maria Streif und alle Verwandten.

Unsere lb., einzige Tochter, unser Sonnenschein

Trudel Schultz

Apothekerin im Städt. Katharinenhospital Stuttgart, ist am 5. 9. 43 im blühenden Lebensalter von 31 J. für immer von uns gegangen.

Die Beisetzung hat in Karlsruhe in aller Stille stattgefunden.

Herzlichen Dank für alle Anteilnahme und Blumenspenden.

Karlsruhe, 9. September 1943. Karl-Schrempp-Straße 19.

In tief. Herzeleid: Ludwig Schultz u. Frau Elisabeth geb. Müller.

Statt Karten! Nach langem schweren Leiden ist heute mein lieb. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Staatsmann

Obermaterialmeister i. R., im Alter von nahezu 69 Jahren heimgegang.

Weingarten, 8. September 1943.

In stillem Leid: Frau Marie Staatsmann geb. Link; Heinrich Staatsmann u. Frau Maria geb. Gartner; Otto Gantner und Frau Liesel geb. Staatsmann, Brooklyn; Erwin Staatsmann und Frau Hedwig geb. Mack, Newyork; Herbert Staatsmann, z. Z. Wehrm. und alle Verwandten.

Beerdigung: Freitag, 10. Sept. 1943, um 18 Uhr.

Unser lb., treusorg. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Adolf Rösch

wurde im Alter von 84 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

Kappelrodeck, (Höf), 9. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: Nikolaus Rösch u. Frau Barbara geb. Müller; August Bassler u. Frau Mathilde geb. Rösch; Hermann Rösch und Frau Hedwig geb. Schmitt; Otto Burger u. Frau Maria geb. Rösch; Frau Anna Rösch Wwe.; Josef Müller u. Frau Amalie geb. Rösch; Franz Köpinger u. Frau Lina geb. Rösch nebst Anverwandten.

Beerdigung: Samstag, ½10 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied, wohlvorbereitet, mein innigstgeliebter Mann, Vater, Großvater, Urgroßvater

Karl Guth

Altbezirksrat, im Alter von nahezu 84 Jahren.

Kittersburg, 9. September 1943.

In tief. Trauer: Frau Maria Guth Wwe. geb. Hügel; Familie Franz Josef Guth; Fam. Albert Fleck; Fam. Karl Schäfer und Anverw.

Beerdigung findet Freitag, 10. 9. 43, um 5 Uhr nachmittags statt.

Nach längerem Leiden und doch unerwartet verschied meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Kunz

geb. Maier, im Alter von 57 Jahren.

Waldulm, 9. September 1943.

In tiefem Leid: Josef Kunz, z. Z. im Westen; Familie Emil Kunz; Karl Bürg u. Frau Maria geb. Kunz; Ernst Kunz, z. Z. im Laz.; Robert und Gerhard Kunz, sowie alle Anverwandten.

Beerdigung Samstag vorm. 10 Uhr.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß mein guter Mann, unser lb., treusorg. Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Obrecht

Oberlok.-Führer, nach kurzer schw. Krankheit im Alter von 57 J. unerwartet rasch, wohlvorbereitet, sanft entschlafen ist.

Offenburg, 9. September 1943.

Trauerhaus: Friedenstr. 44.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Maria Obrecht verw. Klein geb. Müßle; die Kinder: Ernst u. Josefine.

Beerdigung: Samstag vorm. ½11 U. Betstunde: Freitagabend ½8 Uhr. Seelenamt: Donnerstag, 16. Septbr., 8.15 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Gernsbach. Ersatz der aus der Stadtkasse bezahlten Entschädigungen für Tierverluste. Das Beitragsverzeichnis über die von den Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Bienenvölkerbesitzern zu zahlenden Tierseuchenbeiträge ist aufgestellt und liegt vom 10. September bis einschließlich 17. September 1943 im Rathaus, II. Stock, Zi. Nr. 7, zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Einsprüche gegen die Beiträge innerhalb der Auflegefrist bei dem Bürgermeister vorzubringen sind. Gernsbach, den 7. September 1943. Der Bürgermeister.

Tausch

Lederanzug, kompl., gefüttert, Gr. 46, 1 P. Reitstiefel, Gr. 41 gebot. Suche gut erh. Radio u. Bügeleis., Wechselstrom, 220 Volt. ✉ 41585 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ausziehtisch, Wäschemangel, Wringmaschine, Süßmostfaß 105 Ltr., 2 Fäßchen 39 u. 43 Ltr., Faßlager, Touss.-L. franz. u. deutsche Lehrbriefe, Mertens Italienisch, H.- u. D.-Fahrrad, H.-Schirm, dopp. und einf. (l.) Bruchband 96 geboten; Gas-Eisschrank, W.-Mantel od. Anzug, Bettwäsche, Reisekoffer, Handtasche, Schischuhe 40, Schulmappe, Weckgläser, Reißzeug, H.- od. D.-Uhr od. Sonstiges gesucht. ✉ 41978 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Nutzvieh steht ab Samstag im Gasthaus zum „Löwen" in Altenheim und Oberkirch zum Verk. Schlachtvieh wird entgegengenommen. Hügel, Viehkaufmann. (7684)

Fahrkuh, gute, mittl. Schlag, zu vkf. Jos. Reger, Neuthard, Hauptstr. 45.

Zuchtrind, sehr schön, eingef., zu verk. Neuburgweier. Auerstr. 44.

Verloren - Gefunden

D.-Armbanduhr, gold., Samst. nacht Belfort-, Leopold-, Kaiserstr. bis Durlacher Tor, Ostendstr. verlor. Abzugeben geg. gute Belohnung. Karlsruhe, Belfortstr. 7, II.

Schlüssel verloren am 1. 9. auf dem Weg vom Bahnhof zum Capitol. (Sicherheitsschlüssel und einen gewöhnl. mit Lederhülle.) Den Finder bitte ich um Rückgabe gegen gute Belohn. ✉ 64180 Führer-Verlag Karlsruhe.

Geldbeutel, blau-grau, mit Inhalt, Dienstag, 7. 9., Albtalbahn verlor. Finder wird um Mitteilung gebet. Finderlohn zuges. Khe. Ruf 3689.

Geldbetrag gefunden. Abzuhol. zw. 12 und 14 Uhr bei Bührer, Karlsruhe, Kaiserallee 60. (64187)

K.-Weste Gutenbergplatz gef. Abzuhol. Uhlandstr. 24, II., Karlsruhe.

Strickweste gefunden am 7. 9. Abzuhol. Samstag, 10. 9., von 14 bis 15 Uhr. Beyer, Khe., Bismarckstr. 73.

Theater

BAD. STAATSTHEATER, Großes Haus. Fr., 10. Sept., 18.30 Uhr, So., 12. Sept., 18 Uhr, **„Die oder keine"**, Opte. — Sa., 11. Sept., 18.30 Uhr, **„Komödie einer Nacht".** — **Klein. Theater.** Sa., 11. Sept., 18.30 Uhr, So., 12. Sept., 15 und 18 Uhr, **„Zwischen Stuttgart u. München"**, Lustspiel.

Filmtheater

UFA-THEATER und CAPITOL. Heute 2.45, 5.00, 7.30 Uhr, zwei Stunden Lachen in dem lustigen Terrafilm **„Geliebter Schatz . . . !"** mit J. Riemann, D. Kreysler, I. Wüst, H. Paulsen, E. Waldow. Regie: P. Martin. Tempo, gute Laune, Eleganz und immer neue Ueberraschungen, das sind die Patengeschenke, die diesem Film in die Wiege gelegt wurden. Jug. nicht zugelassen.

UFA-THEATER. Zum 4. Mal Sonntag vormittag 11 Uhr **„Der frohe Sonntagvormittag"**, zwei Stunden Lachen unter dem Motto **„Kinder, wie die Zeit vergeht".** Eine lustige Zusammenstellung 40 Jahre Film. Unsere beliebtesten Filmschauspieler. Jugend nicht zugelassen. Dazu Kulturfilm und Wochenschau.

GLORIA u. PALI. Ab heute in Erstaufführung: **„Die Wirtin zum weißen Röss'l"**, mit L. Marenbach, D. Kreysler, K. Schönböck, O. Graf, E. Markus, W. Seyferth. Die ergötzlichen Erlebnisse einer Filmschauspielerin, die sich inkognito auf ihre Filmrolle als Röss'l-Wirtin vorbereitet. Dieses Lustspiel ist in seiner vollst. Neubearb. nicht zu verwechseln mit dem vor Jahren gezeigten Film: „Zum weißen Röss'l". Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen. (Abends numeriert.)

PALI. Sonntag vormittag 11 Uhr: **Frühvorstellung „Wo die Alpenrosen blüh'n".** Eine großartige Bildfolge von der Zauberwelt der Alpen. Eine Fülle bleibender Erinnerungen „Heuzug im Allgäu", „Das Walsertal", „Zwischen Blausee und Blümlialp". Jugend zugel.

RESI. Erstaufführung. **„Dunkelrote Rosen".** Das elegante Lustspiel mit d. gleichnamigen Schlager von Millöcker, mit René Saint Cyr, Vittorio de Sica, Umberto Melnati. In deutscher Sprache. Beg.: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr mit Kulturfilm und Wochenschau. Jugdl. üb. 14 J. zug.

ATLANTIK. „Schüsse an der Grenze". Der große Kriminalfilm gegen internationales Verbrechertum. Grenzpolizei im Kampf mit Schmugglern! Jugendl. zugelassen! 3.00, 5.15, 7.30, So. 2.30, 4.45, 7.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeig.: **„Toska"** Jug. verb. Beg. 15, 17.15 u. 19.30.

RHEINGOLD. Ab heute 3.00, 5.15, 7.30 **„Paracelsus"**, ein dramatischer Film vom Leben, Wirken u. Kämpfen des Arztes der Deutschen, W. Krauss, A. Reinhold, M. Wiemann, F. Rasp u. a. Die neueste Wochenschau. Jug. über 14 J. zugel.

SCHAUBURG. Ab heute 3.00, 5.15, 7.30 **„Der kleine Grenzverkehr"**, eine heitere abenteuerliche Liebesgeschichte. H. Feiler, W. Fritsch, H. Salfner u. a. Die neueste Wochenschau. Jug. nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Ab heute 3.00, 5.15, 7.30 **„Menschen, Tiere, Sensationen".** Harry Piel in seinem besten Film. Sensationen — wie noch nie. Weiter wirken mit: R. Eweler, E. Wendt, E. Rex u. a. Die neueste Wochenschau. Jugend zugelassen. Wiederaufführung.

Durlach. M.T. 5.00 u. 7.30 letztmals der urwüchsige Bauernschwank **„Das sündige Dorf"** mit H. Knoteck, J. Stöckel u. v. a. Dazu Kulturf. u. neue Tonw. Jug. nicht zug.

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen täglich 5, 7.30, Sonntags ab 3 Uhr: **„Liebespremière".** Eine temperamentsvolle musikal. Filmkomödie mit Hanns Söhnker, Kirsten Heiberg, Rolf Wey, Margot Hilscher, Fritz Odemar, Charlotte Daudert u. a. Dazu Kulturfilm u. neue Wochenschau. Jug. nicht zugelassen.

Bruchsal. Palast. 10.—15. 9. **„Dahinten in der Heide".** Nach Motiven d. Romans von Löns mit H. Stüwe und H. Weißner.

Bruchsal. Central. 10.—13. 9. **„Sie waren sechs!"** Ein Kriminalfilm mit M. Alfa u. S. Delair. Jugend verb.

Graben-Neudorf. Erbprinzen-Lichtsp. „Ochsenkrieg". Samstag, 11. Sept., 20 Uhr, Sonntag, 12. Sept., 15 und 20 Uhr. Jugendl. ab 8 J. Zutritt.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele zeigen ab heute, tägl. 20 Uhr, A. Dammann, C. L. Diehl und H. Söhnker in **„Nacht ohne Abschied".** Jugend verbot. Wochenschau am Schluß.

Rastatt. Resi. Heute 20 Uhr der mit Spannung erwartete Großfilm **„Maske in Blau".** Der Film, der alle Herzen bezaubern wird. Mit W. Albach Retty, C. Taody, H. Moser u. v. a.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Wo. 16.30 u. 19.30 Uhr, So. 14. 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Karneval der Liebe".**

B.-Baden. Film-Palast. Wo. 4.30, 7.30, So. 2.00, 4.30, 7.30 Uhr. L. Dagover, P. Petersen, A. Schoenhals, M. Claudius, M. Koppenhöfer u. der kleine Peter Dann **„Maja zwischen zwei Ehen".** Ein ergreifender, packender, lebenswahrer Film über ein zeitloses Thema. Jugendliche nicht zugelassen!

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 Uhr: Pat und Patachon als **„Blinde Passagiere".**

Bühl. Lichtspielhaus. Ab heute Fr. bis einschl. Mo. **„Späte Liebe".** Jugendverbot.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Freitag b. Montag: **„Frau am Abgrund".** Ein Manenti-Film mit F. Giachetti, G. Cervi und V. de Sica. Jugendverb.

Offenburg. Park. „Ein Walzer mit Dir". Jug. üb. 14 J. erl. Beg. Wo. 7.30, Sa. 5 u. 7.30, So. ab 1.30 U.

Offenburg. Stadthalle. „Abenteuer im Grand Hotel". Jug. nicht erl. Beg. Wo. 7.30, So. ab 1.30 Uhr.

Lahr. Schwarzwald. „Ich vertraue Dir meine Frau an". Jug. nicht erl. Beg. Wo. 7.30, Sa. 5 u. 7.30, Sonntag ab 2.30 Uhr.

Lahr. Palast. „Abenteuer im Grand Hotel". Jugend nicht erlaubt! Beginn Wo. 7.30, So. ab 2.30 Uhr.

Konzerte

B.-Baden. Winterkonzerte 1943/44. Die Bäder- u. Kurverwaltung richtet an die Konzertbesucher noch einmal die Bitte, die für die Winterkonzerte 1943/44 bestellt. Platzmiete-Karten gegen Entrichtung der ersten Rate bis spätestens Samstag, den 11. 9. 43, 19 Uhr, an der Kurhauskasse abzuholen.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Südwestdeutschland". Vortrags- und Liedernachmittag am Sonntag, den 12. September, 17 Uhr, im Friedrichshof in Karlsruhe. Mitwirkend: Maria Kujawa, Wiesbaden (Sopran), Hans Günther, Karlsruhe (Sprechkunst), Liesel Wald-Bernhardt, Wiesbaden (Klavierbegleitung). Lieder v. Mozart, Schubert, Hermann und Hildach; Dichtungen v. Wildenbruch, Eugen Roth und Manfred Kyber. Karten zu 2.— und 3.— RM sind noch an der Saalkasse zu haben.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Heute abend 7.30—9.15 Uhr, Entspannung und Freude in pausenloser Folge bringt die große Varietéschau: **„Auftakt".** Samstag und Sonntag 3.30 Uhr **Nachmittagsvorstellungen.** Theaterkasse für den Vorverkauf geöffnet ab 3 Uhr nachmittags.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr das große **Saison-Eröffnungsprogramm** mit 8 artistischen Höchstleistungen, Kapelle Freddy Martens. Kartenvorverkauf ab 17 Uhr an der Kasse.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 16 und 20 Uhr: **Konzerte des Sinf.- u. Kurorchest.**

K. d. F.-Veranstaltungen

Gaggenau. Sonntag, 12. Sept., abends Punkt 19 Uhr Jahnhalle. **„Ein zauberhafter Abend in Musik und Tanz, Melodie u. Rhythmus".** Eintrittskarten zu 3.— und 2.— RM in den üblichen Vorverkaufsstellen, und an der Abendkasse.

Offenburg. Die DAF. NSG. KdF. „Ein zauberhafter Abend in Musik und Tanz". Dienstag, 14. Septbr. Stadthalle. Beginn 19.30 Uhr. Eintrittskarten: f. Betriebe in der Besucherorganis. bei der KdF.-Kreisdienststelle, für Mitgl. bei der jeweils zuständig. Vorverkaufstelle. Ortswaltung Nord u. West, Zigarrenhaus Busam, Ad.-Hitler-Str. 56, Ortswalt. Süd Pg. Walter Steiger, Friedrichstr. 39, Ortswalt. Ost Pg. Franz Müller, Zellerstr. 28. Im Freiverkauf Zigarrenhaus Busam, Ad.-Hitler-Str. 56, ab 11. 9. 1943.

Lahr. Die DAF. NSG. KdF. „Ein zauberhaft. Abend in Musik u. Tanz". Mittwoch, 15. Sept., Stadthalle. Beginn 19.30 Uhr. Eintrittskarten f. Betriebe in der Besucherorganisation und im Freiverkauf bei der KdF.-Kreisdienststelle, Schillerstr. Nr. 17, ab 11. 9. 1943.

Vereinsanzeigen

Schwarzwaldverein, Zweig Karlsruhe. 12. Sept.: Nachmittagswanderung: Rüppurr—Rissnertwald—Hornklamm—Wattkopf—Friedrichshöhe—Ettlingen. Treffpunkt: 15 Uhr Haltestelle Gartenstadt. — 19. Sept. Tageswanderung: Ettlingen—Reichenbach—Langensteinbach—Auerbach—Ellmendingen—Ispringen. Marschzeit: 5½ Std. Führer: Bauschlicher/Sauer. Abfahrt: 7.30 Uhr Albtalbahnhof. Rucksackverpflegung. (42016)

Geschäftliche Empfehlungen

Rasierklingen werden nachgeschliffen bei KRATZ, Khe., Waldstraße 41. Höchstmenge 50 Stück, Mindestm. 10 Stück. Nur gut erhaltene, nicht angerostete Klingen können angenommen werden.

Kreis Rastatt

Rastatt. Adolf Hilbert, Marinaden-Ausgabe: 3771—3866, 1—100, Freitag u. Samstag. Bitte Gefäße mitbring.